



GESCHÄFTSBERICHT 2022



04



12



16



08

IM FOKUS

04 «KLIENT», «PATIENT» ODER «KUNDE»?
Customer-Centricity-Experte Patrick Koller und Geschäftsführer Lukas Bär im Gespräch.

08 PARADIGMENWECHSEL
Von der Versorgerin zur Anbieterin.

12 «WANDEL IST NICHT IMMER BEQUEM»
Ein Interview mit VEBO CEO Marc Eggimann.

16 WIE BAUT MAN LEBENSQUALITÄT?
Interview mit Architekt Stephan Leuenberger.

18 NEUER LEBENSRAUM FÜR AARWANGEN
Der Erweiterungsbau bietet 40 Bewohner:innen ein neues Zuhause.

20 KUNDENFOKUS IN DER GASTRONOMIE
Service mit viel Herzblut für Geschäfts- und Endkunden.

24 AKTIVIERUNG AUF AUGENHÖHE
Drei Standorte, drei Schwerpunkte, eine Gemeinsamkeit.

28 DIE REISE ZUM BELEBTE HAUS
Mit Barbara Camen im Gespräch über den dezentralen Kundenfokus.

FAKTEN

30 ZAHLEN & FAKTEN

32 ORGANISATION DER STIFTUNG

34 KONSOLIDIERTE STIFTUNGSRECHNUNG

37 EIGENKAPITALNACHWEIS

38 ANHANG

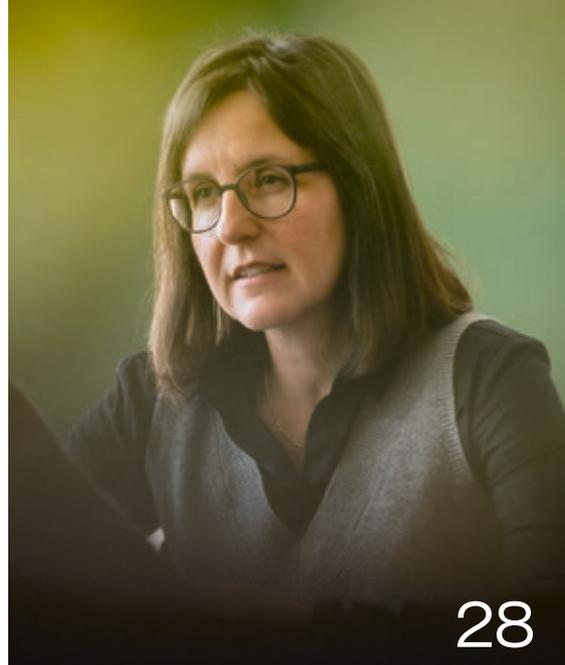
56 BERICHT DER REVISIONSSTELLE



20



24



28

EDITORIAL

LIEBE LESER:INNEN

Die intensive Corona-Zeit liegt hinter uns und der Alltag hat wieder Einzug gehalten. Und doch kämpfen wir mit den Nachwehen der Pandemie, die sich nicht nur darin spiegeln, dass die Gesellschaft Corona-müde ist: Als soziale Institution haben wir während der Pandemie unsere Verantwortung wahrgenommen und gleichzeitig um jeden Preis «funktioniert», was sich nun im Ergebnis 2022 entsprechend niederschlägt.

Entmutigt uns das? Im Gegenteil, denn wir halten an unseren wirtschaftlichen Zielen fest und streben mittelfristig eine ausgeglichene Rechnung im Betrieb an. Zudem erwarten wir auch wieder positive Ergebnisse im Anlagengeschäft.

Es ist und bleibt unser Anliegen, die Entwicklung der Institution Lebensart weiter

voranzutreiben und gleichzeitig unsere Hausaufgaben zu machen: Wie es bereits im Altersbereich der Fall ist, wird sich Lebensart unter den neuen Spielregeln des Behindertenleistungsgesetzes (BLG) nun auch im IV-Bereich noch mehr von der Versorgerin zur Anbieterin wandeln. Unsere Kund:innen und deren Zufriedenheit stehen im Fokus. Dafür sorgen starke Teams vor Ort.

Gleichzeitig setzen wir auf die Kraft von starken Gruppen sowie auf standortübergreifende Zusammenarbeit, um die anstehenden Herausforderungen wie beispielsweise den Fachkräftemangel zu meistern.

Wir danken unseren Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz, mit dem sie unsere Stiftung tragen und die Lebensqualität unserer Kund:innen hoch halten.

Walter Grossenbacher
Präsident Stiftungsrat Lebensart

Lukas Bär
Geschäftsführer Stiftung Lebensart

GEGENSEITIGE WERTSCHÖPFUNG ALS ERFOLGSREZEPT?

«Klient:in», «Patient:in» oder «Kund:in» – spielt es eine Rolle, welcher Terminologie sich ein Unternehmen bedient, oder ist es einerlei? Mit dieser Frage beschäftigen sich Patrick Koller, Customer-Centricity-Experte und Lukas Bär, Geschäftsführer Lebensart.

Herr Koller, was verstehen Sie unter dem Begriff «Kunde»?

Patrick Koller: Der Kundenbegriff ist vielschichtig. Im einfachsten Fall bin ich Kunde in einem Einkaufsladen und damit direkter Auftraggeber einer Dienstleistung oder eines Produkts. Betrete ich den Laden im Auftrag meiner Partnerin, wird die Angelegenheit schon etwas komplexer. Wenn ich nun aber als Patient zum Arzt gehe, der mich an eine Spezialistin überweist, welche mir ein Medikament verschreibt, habe ich es plötzlich mit mehreren Anspruchsgruppen zu tun. In diesem Fall sind alle Beteiligten, die eine Entscheidung mitbeeinflussen, als Kund:innen zu verstehen. So stelle ich mir das auch bei Lebensart vor.

Lukas Bär: So ist es. Alle Beteiligten spielen eine wichtige Rolle. So ist auch eine schutzbedürftige Klientin als Kundin zu verstehen und zu behandeln.

Spielt es denn eine Rolle, ob wir diese Person als Klient:in oder als Kund:in bezeichnen?

Koller: Ja, insbesondere intern spielt es eine grosse Rolle, welche Begrifflichkeit wir verwenden. Sprechen wir von Klient:innen, Patient:innen oder eben Kund:innen? Kümmert man sich um eine «Patientin», ist die Bezugssituation tendenziell vertikal. Gibt man sich mit einem «Klienten» ab,

wird das Verhältnis diagonal, denn der Begriff «Klient» impliziert Abhängigkeit. Wenn sich ein Mitarbeitender aber mit einer «Kundin» abgibt, agiert er auf Augenhöhe.

Bär: Und genau darum geht es. Die Stiftung Lebensart wandelt sich von einer Versorgerin zu einer Anbieterin. Das setzt einen Dialog auf Augenhöhe mit unseren Anspruchsgruppen voraus.

Koller: Es ist wichtig, sich intern einer wirkungsvollen Sprache und präziser Begriffe zu bedienen. Und wenn man dies gleichzeitig auch gegen aussen sendet, erhöht das den Einsatz. Dies wiederum tut der Organisation gut. Denn auf einmal sind es wir, also die Organisation, die etwas tun müssen. Um den Entscheid potenzieller Kund:innen zu beeinflussen. Das Spiel ändert sich.





Bär: Exakt, und man positioniert sich damit auch als Unternehmen, denn man gibt ein Markenversprechen ab.

Koller: ... und dies wiederum verstärkt die Motivation innerhalb der Unternehmung, etwas zu ändern und sich zu verbessern. Das meinte ich vorhin mit «Einsatz erhöhen».

Haben die Mitarbeitenden von Lebensart heute ein einheitliches Kundenverständnis?

Bär: Davon gehe ich nicht aus. Obwohl ich sicher bin, dass alle unsere Mitarbeitenden den Kundenbegriff sehr wohl kennen. Aus ihrem täglichen Leben wissen sie, dass Kund:innen entscheiden dürfen und dass diese Entscheidungen auch Konsequenzen mit sich bringen. Jede und jeder einzelne muss diese Logik nun auf den Berufsalltag übertragen.

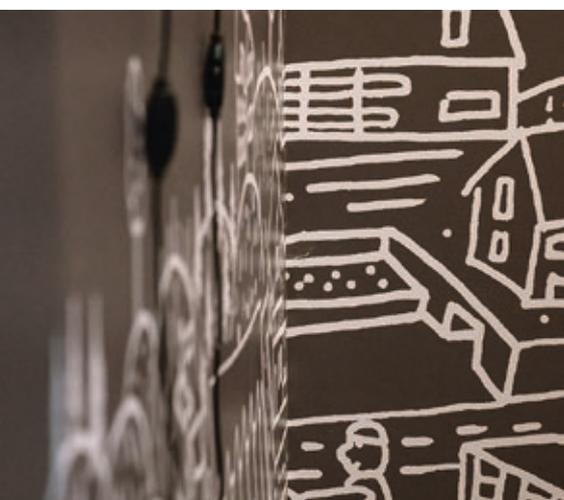
Bei Lebensart wohnen und arbeiten auch Menschen mit Beeinträchtigung. Ihnen gegenüber haben wir einen Schutzauftrag zu erfüllen, was unsere Mitarbeitenden vor ein Kerndilemma stellt: Faktisch befindet sich diese Kundengruppe zwar in einer Klienten-Rolle, aber hinter diesem Schutzauftrag dürfen wir uns nicht verstecken. Es gilt, diesen Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Diesem Selbstbestimmungsanteil tragen wir Rechnung, indem wir sie, beziehungsweise ihre Angehörigen als Kund:innen wahrnehmen und als solche behandeln.

Wie gestaltet sich der Weg dorthin?

Koller: Es geht darum, in einem «Co-Creation» genannten Prozess gemeinsame Werte und gegenseitige Wertschöpfung zu kreieren. Um gemeinsam Lösungen zu schaffen, die sowohl für die Kund:innen als auch für das Unternehmen von Vorteil sind, muss das Unternehmen die Bedürfnisse und Erwartungen der Kund:innen kennen.

Bär: Lebensart hat auch Kund:innen, die ihre Erwartungen und Bedürfnisse aufgrund ihrer kognitiver Einschränkung nicht artikulieren können. Und genau hier müssen wir den Kundenbegriff auf das Umfeld dieser Personen ausdehnen – wir beginnen, mit dem Umfeld über mögliche Lösungen zu sprechen. Natürlich besteht dabei die Gefahr, dass wir dann unter Umständen nicht die Antworten erhalten, die vielleicht für die Kund:innen des Kerngeschäfts die richtigen sind.

Der Kundendialog im Sinne einer Co-Creation ist schon für «normale» Unternehmen anspruchsvoll. Bei uns ist es umso anspruchsvoller, was aber nicht bedeuten darf, dass wir uns nicht darauf einlassen sollen. Gerade bei schutzbedürftigen Menschen ist man geneigt, zu sagen, «das geht halt nicht». Umso mehr, wenn man in diesem Zusammenhang auch noch den Begriff «Klient» benutzt, der stipuliert, dass es nicht funktioniert. Darum müssen wir uns umso mehr auf



den Dialog einlassen und den Kundennutzen unserer Dienstleistung heraus-schälen. Ich gebe zu, dass dies in unserem vielschichtigen Modell sehr herausfor-dernd ist.

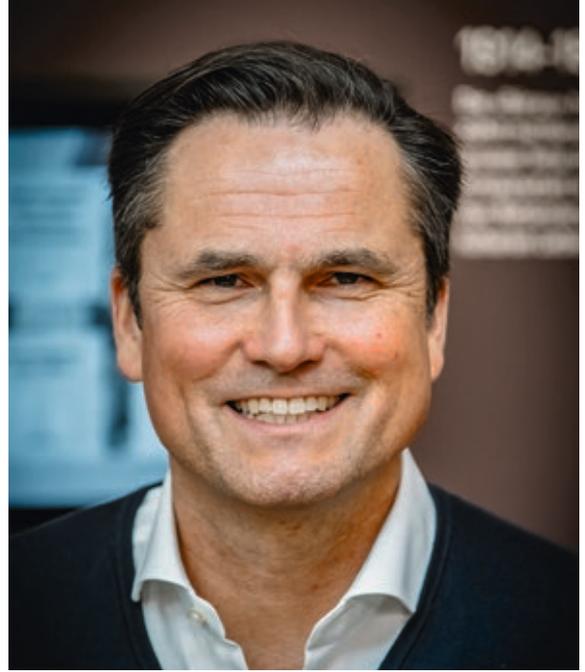
Koller: Voraussetzung für einen erfolgrei-chen Prozess ist ein funktionierender Dialog unter Mitarbeitenden und zwischen Mitarbeitenden und Kund:innen. Woran glauben wir? Welche Werte vertreten wir? Wie reden wir untereinander, aber auch mit unseren Ansprechpersonen? Wie funktionieren wir? Das sind die elementa-ren Fragen.

Was braucht es für ein gemeinsames Kundenverständnis?

Koller: Häufig sind in Unternehmungen mehrere Fraktionen mit unterschiedlichen Glaubenssätzen vertreten. Diese befinden sich oftmals in verschiedenen Silos: unter-schiedliche Standorte, unterschiedliche Abteilungen, unterschiedliches Alter oder auch Mitarbeitende aus der Zeit mit einem früheren Management. Um einen einheit-lichen Umgang mit den Kund:innen zu erreichen, müssen diese Silos durchbro-chen werden. Wir müssen aber auch die externen Anspruchsgruppen in unsere Überlegungen miteinbeziehen: externe Leistungserbringer, Angehörige, Krankenkassen, IV und viele mehr. Damit blicken wir auf ein integratives, respektive inklusi-ves Modell.

Apropos «Inklusion»: Wie weit geht Inklusion?

Bär: Manchmal erlebe ich Situationen, in denen wir uns etwas hinter unseren Kund:innen verstecken, sogenannte Kundenbedürfnisse vorschieben und der Ansicht sind, dass sich speziell unsere Kund:innen mit Veränderungen schwer tun. Meines Erachtens gilt es, punkto Kundenbedürfnis eine strukturierte Ausean-dersetzung zu führen und ein gemein-sames Verständnis dafür zu schaffen, wie wir unseren Kund:innen Lebensqualität



Patrick Koller berät führende Unter-nehmen im In- und Ausland. Er ist Experte für Customer Centricity und Kunden-beziehungsmanagement und Dozent für Strategie, Marketing, Vertrieb, Change Management und Leadership. Patrick Koller ist Mitbegründer der WATC Consulting AG und geschäftsführender Teilhaber. Er arbeitete als Marketing- und Salesmanager für Luxus- und Konsum-güter und in internationalen Consul-ting-Unternehmen. Er hat einen MBA von INSEAD.

bieten. Denn es geht neben der Pflege-oder Betreuungsqualität doch auch um weitere Elemente wie Gastroqualität und Freizeitqualität.

Koller: Im Anspruchsdenken sehe ich eine weitere Herausforderung: Gewisse Kun-denansprüche kann und will ein Unterneh-men vielleicht gar nicht leisten. Das Prinzip «Der Kunde ist König» hat noch nie funk-tioniert, denn auch diese Beziehung steht nicht im Gleichgewicht. Erst eine gegen-seitige Wertschöpfung ist für beide Seiten gewinnbringend. Es ist eine Reise.

Bär: Und auf dieser Reise befindet sich Lebensart. Sie wandelt sich von der Ver-sorgerin zur Anbieterin – und die anste-henden Änderungen im IV-Bereich werden ein Katalysator im Prozess dieses Para-digmenwechsels sein.

PARADIGMENWECHSEL: VON DER VERSORGERIN ZUR ANBIETERIN

Am 1. Januar 2024 tritt im Kanton Bern das neue Gesetz über die Leistungen für Menschen mit Behinderungen (BLG) in Kraft. Es verhilft Menschen mit Beeinträchtigung zu mehr Autonomie in ihrer Lebensgestaltung. Dies impliziert, dass wir sie vermehrt als Kund:innen wahrnehmen und ernst nehmen.

Bisher sind Unterstützungsleistungen für die Bereiche Wohnen, Arbeit und Freizeit pauschal an Institutionen wie Lebensart ausbezahlt worden. Diese Objektfinanzierung wird durch die Subjektfinanzierung abgelöst. Jeder Mensch mit Beeinträchtigung im Kanton Bern erhält ab 2024 eine Gutsprache für benötigte Leistungen – wie und wo er dieses Budget einsetzt, entscheidet er selbst. Lebensart antizipiert diese Veränderung seit 2018. Das neue Modell führt dazu, dass sie zur Mitbewerberin auf dem Markt wird – ähnlich, wie das schon im Altersbereich der Fall ist. Um sich erfolgreich zu positionieren, muss Lebensart ihre traditionelle Rolle als Versorgerin abstreifen und sich zur attraktiven Anbieterin weiterentwickeln.

KEIN KALTSTART, ABER ANSPRUCHSVOLL

«Klientinnen und Klienten» war gestern, morgen sind die Menschen mit Beeinträchtigung «Kundinnen und Kunden». Mit welchem Produkt gelingt es, sie zu überzeugen? Mit hoher Lebensqualität. Sie setzt sich aus vielen kleineren und grösseren Leistungen zusammen, die Lebensart im Alltag erbringt: angefangen beim konzentrierten Zuhören bis hin zu neuen Freizeit-, Arbeits- und Wohnangeboten. Darin verfüge Lebensart über viel Erfahrung, sagt Iolanda Aegerter-

Ceriani: «Wir beschäftigen uns seit Jahren mit der Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention und können konkrete Resultate vorweisen, etwa neue Wohnformen. Darauf können wir aufbauen.» Dabei gilt es jedoch, gewohnte Pfade zu verlassen, denn der Paradigmenwechsel erfordert einen Bewusstseinswandel. Hélène Fiechter formuliert es so: «Wir müssen von der Haltung ‹Ich weiss, was für diesen Menschen gut ist› wegkommen und uns in jeder Situation fragen, was dieser Mensch wirklich will und benötigt.»

WIE HORIZONTAL IST AUGENHÖHE?

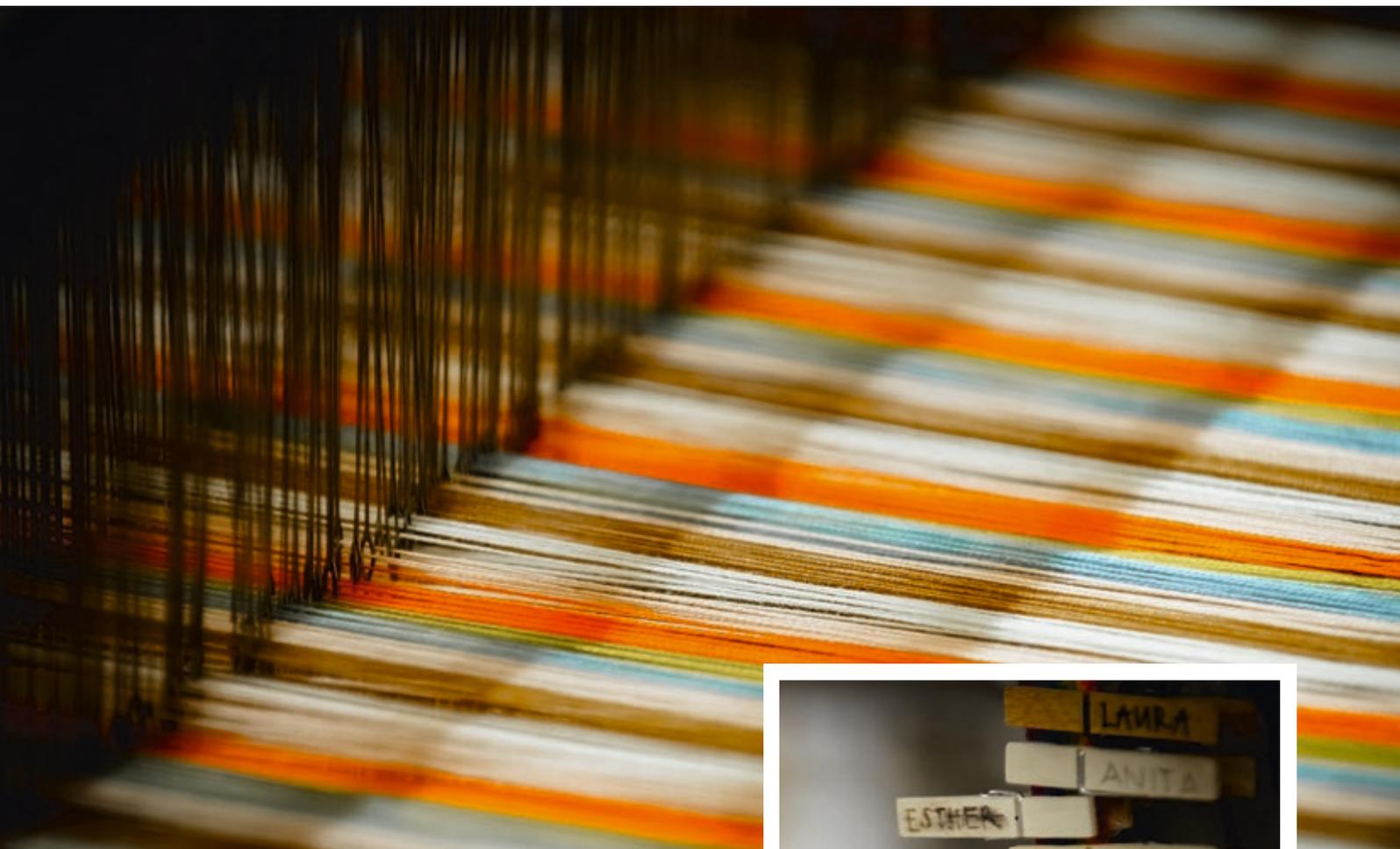
Selbstbestimmung entsteht nicht auf Knopfdruck, sondern aus einer intensiven Auseinandersetzung der Kund:innen mit ihren Wünschen: Was will ich mit meinem Leben anfangen? Oft reden hier auch Angehörige oder Beistandschaften ein Wort mit. «Ich finde es spannend, zusammen mit den Kund:innen deren Ziele zu verfolgen», erzählt Mike Blaser. «Dafür braucht es aber Augenhöhe in den Diskussionen. Wir müssen unsere Rolle als ‹Beschützerin› aufgeben, um ‹Ermöglicherin› und ‹Förderin› zu werden.» Die Angehörigen seien ebenfalls gefordert, umzudenken, ergänzt Iolanda Aegerter-Ceriani: «Auch ihnen gegenüber werden Menschen mit Beeinträchtigung über mehr



DIE PERSONEN IM ARTIKEL

- **Iolanda Aegerter-Ceriani** ist aktuell Leiterin «Region Bärau» und Mitglied der Geschäftsleitung (GL) von Lebensart. Sie wird den GL-Bereich «Menschen mit Beeinträchtigung» übernehmen.
- **Hélène Fiechter** ist aktuell Leiterin des GL-Bereichs «Menschen mit Beeinträchtigung» und GL-Mitglied.
- **Mike Blaser** ist Leiter des Bereichs «Wohnen IV Region Bärau».
- **Mandy Hoffmann** ist Leiterin des Bereichs «Dezentrales Wohnen IV Region Bärau».





Rechte verfügen. Bei Angehörigen ist die Haltung, wonach die Institution übernehmen und bestimmen sollte, relativ weit verbreitet. Sie wollen einfach die Gewissheit haben, dass es ihren Angehörigen in einem sicheren Umfeld gut geht. Entwicklungspotenziale werden oft nicht wahrgenommen.» Mike Blaser illustriert dies mit einem Beispiel: «Die Eltern eines Kunden waren extrem überrascht, als sie erfahren haben, dass er völlig selbstständig einen SCL-Tigers-Match besucht hat.»

DIE GRENZEN DER SELBSTBESTIMMUNG

Es liegt auf der Hand, dass Lebensart ihre Kund:innen auch unter den neuen Regeln vor Selbst- oder Fremdgefährdung





schützt. Und die Gesetze gelten selbstverständlich auch hier – zum Beispiel bei Drogenhandel. «Und in Wohngruppen mit minderjährigen Bewohnenden nehmen wir unseren Jugendschutzauftrag wahr», ergänzt Mandy Hoffmann. Was aber, wenn eine Kundin entscheidet, ein Medikament nicht mehr einzunehmen? Iolanda Aegerter-Ceriani: «Wir verabreichen keine Medikamente unter Zwang. Vielmehr gehen wir in den Dialog und veranlassen wenn nötig einen Arztbesuch.»

MITARBEITENDE UND FÜHRUNG SIND IN DER VERANTWORTUNG

Menschen mit Beeinträchtigung ein weitestgehend autonomes Leben zu ermöglichen, fordert die Führungspersonen und Mitarbeitenden von Lebensart auf

vielerlei Ebenen heraus. Wer kontrolliert beispielsweise, ob eine Diskussion zwischen einem Mitarbeiter und einer Kundin tatsächlich auf Augenhöhe erfolgt? «Es braucht klare neue Rahmenbedingungen», ist Héléne Fiechter überzeugt. «Die Mitarbeitenden müssen wissen, woran sie sind. Ihnen muss zudem bewusst werden, dass sie auch für die Institution tätig sind. Es gilt, sich über verbindliche Werte und Standards einig zu werden, nach denen bereichsübergreifend gearbeitet wird.» Iolanda Aegerter-Ceriani bemerkt dazu: «Wir sind nicht alle auf demselben Kenntnisstand. Um uns alle zu kundenorientiertem Denken und Handeln zu bewegen, ist ein längerer Prozess erforderlich – und das ist eine grosse Führungs-Challenge.»

«WANDEL IST NICHT IMMER BEQUEM»

Rund 1450 Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigt die VEBO in ihren Betrieben. Die Genossenschaft verbindet gesellschaftliche Inklusion mit der Orientierung auf ihre Absatzmärkte. Wie bringt sie die beiden Welten auf einen gemeinsamen Nenner? VEBO-CEO Marc Eggimann hat Antworten.

Baugruppenmontage, Elektrotechnik, Mechanik und Verpackung: Diese Produktions- und Dienstleistungsbereiche stehen exemplarisch für das ungemein vielfältige Angebot der VEBO. Es richtet sich einerseits an gewerbliche und industrielle Kund:innen – unter üblichen Marktbedingungen. Zum andern integriert die VEBO Menschen mit Beeinträchtigung in den Arbeitsprozess. Sie fördert ihre beruflichen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen, stärkt Selbstwert und Selbstständigkeit: Eine Aufgabe, die wie bei Lebensart in Zukunft noch mehr Bedeutung erhält.

Herr Eggimann, der Kanton Bern wechselt 2024 von der Objekt- zur Subjektfinanzierung. Menschen mit Beeinträchtigung geniessen künftig Wahlfreiheit bei Arbeits-, Wohn- und Freizeitangeboten. Wie steht es damit im Kanton Solothurn?

Marc Eggimann: Wir haben hier ein Mischmodell. Die Finanzierung läuft noch nicht konsequent direkt zu den IV-Bezüger:innen. Was die Wahlfreiheit betrifft, gilt jedoch die Subjektfinanzierung.

Mit welchen Argumenten überzeugen Sie Klient:innen, bei der VEBO zu arbeiten?

Eggimann: Zunächst eine Begriffsklärung: In unseren Betrieben sprechen wir nicht von Klient:innen, sondern von Mitarbeitenden mit und ohne Beeinträchtigung. Wir wollen eine attraktive Arbeitgeberin sein, welche den Mitarbeitenden auf Augenhöhe begegnet. Dazu gehört, dass wir an unserem Image arbeiten. Nicht umsonst haben wir unser Marketing vervierfacht: Wir wollen nicht als geschützte Werkstätte wahrgenommen werden. IV-Bezüger:innen wünschen sich vor allem zwei Dinge: erstens keine Beschäftigung, sondern ganz normale Arbeit in der offenen Wirtschaft, und zweitens selbstständiges Wohnen. Wir sind nicht attraktiv, wenn uns das Image des «Behindertenheims» anhaftet. Ein Job bei der Migros wäre da viel erstrebenswerter.





VEBO

VEBO



Demnach steht die VEBO nicht nur mit anderen Institutionen im Wettbewerb.

Eggimann: Genau. Dem müssen wir uns stellen. Dazu ein Beispiel: Wir haben begonnen, in Regionalzeitungen Stelleninserate für Menschen mit IV-Rente zu schalten. Die Resonanz ist erfreulich.

Die VEBO vermarktet sich also auch als Arbeitgeberin. Um in der ökonomischen Sprache zu bleiben: Welches Produkt bietet sie auf dem Arbeitsmarkt an?

Eggimann: Bei den Löhnen können wir wie alle anderen Anbieter nicht gross punkten, da sie durch das Rentenmodell gedeckelt sind. Es ist vielmehr das Gesamtpaket, mit dem wir uns positionieren. Seit bald 60 Jahren sind wir darauf spezialisiert, Arbeit so zu modellieren, dass sie den Fähigkeiten und Bedürfnissen von Menschen mit Beeinträchtigung entspricht. Die Qualität unserer Förderleistung ist hoch, was uns u. a. von Behörden immer wieder bestätigt wird. Weiter enthält das Gesamtpaket zahlreiche weiche Faktoren: Gefällt es mir hier? Gibt mir die Arbeit etwas? Fühle ich mich im

sozialen Gefüge wohl? Unsere geringe Fluktuation und das stetige personelle Wachstum deuten darauf hin, dass viele dieser Kriterien bei der VEBO erfüllt sind.

Seit ihrer Gründung ist die VEBO von Elektroingenieuren geleitet worden – inklusive Ihnen. Wie prägt der technisch-industrielle Background den Einsatz für Inklusion?

Eggimann: Wir kommen definitiv nicht aus der «Bemutterung». Der Betreuungsschlüssel in der Produktion beträgt 1:10. Beschützen hat meines Erachtens nichts mit Inklusion zu tun. Wir bieten unseren Mitarbeitenden einen begleiteten Arbeitsplatz, erkennen und fördern ihre Potenziale und nehmen sie für voll. Dazu gehört auch, dass die Selbstbestimmung Grenzen hat: Man kann nicht einfach so sein Penum substanzial reduzieren, weil man mehr Freizeit wünscht. Das ist die Normalität in einem Betrieb.

Was halten die Sozialpädagog:innen vom Grenzsetzen?

Eggimann: Es braucht sehr klare gemeinsame Werte. Wir tarieren fortwährend



die Balance zwischen Mitarbeitenden und Führungskräften aus der Produktion und der Betreuung aus. Dies geschieht über die gegenseitige Sensibilisierung. Ein wirksames Werkzeug dafür sind die gegenseitigen internen Audits: Hier auditieren speziell ausgebildete Produktionsleiter:innen die Arbeit der Sozialpädagog:innen – und umgekehrt. Sehr hilfreich sind auch unsere Kompetenznetzwerke, in denen sich z. B. die HR-Verantwortlichen aller Standorte austauschen und standort- und bereichsübergreifende Standards entwickeln.

Welche weiteren Faktoren sind für das Etablieren einer kundenorientierten Kultur wichtig?

Eggimann: Die Partizipation beim Entwickeln der strategischen Ziele. Sie hat mit der Neuorganisation des Leitungsteams begonnen. Dieses besteht heute nicht mehr aus «Regionalfürsten», sondern aus der Geschäftsleitung, bestehend aus CEO und den Geschäftsbereichsleitenden sowie den Geschäftsführer:innen, welche die Betriebe leiten. Die

Strategiediskussionen werden vom Leitungsteam zu den Mitarbeitenden in ihren Bereichen weitergetragen. Wenn alle daran partizipieren, bekommt die Strategie so richtig viel Power!

Hat die VEBO bezüglich Selbstbefähigung ihrer Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung noch Luft nach oben?

Eggimann: Wir schöpfen das Potenzial von Menschen mit IV-Rente noch nicht voll aus. Der Wandel, den ich auch bei Lebensart beobachte, ist aber nicht immer bequem. Wir sollten die Leute noch mehr in die Verantwortung nehmen, sie herausfordern. Ich finde, das tut ihnen gut, weil es etwas mit ihnen macht. Und das hat nichts mit Ausbeutung zu tun – im Gegenteil, es wirkt in Richtung Inklusion, Stichworte «Augenhöhe» und «Wertschätzung». Wenn das gelingt, können wir mit der VEBO Grosses erreichen – menschlich wie wirtschaftlich.

INFOBOX

VEBO - BRÜCKENBAUERIN FÜR BERUFLICHE UND SOZIALE INKLUSION

Die Genossenschaft VEBO umfasst 100 Abteilungen mit KMU-Charakter. Getragen wird sie von 1600 Genossenschaftler:innen – darunter sind u. a. Angehörige der Mitarbeitenden, Gemeinden, Kundenunternehmen usw. VEBO ist mit über 1800 Mitarbeitenden – 80 Prozent davon mit Beeinträchtigung – eine der grössten Arbeitgeberinnen im Kanton Solothurn.

> vebo.ch

WIE BAUT MAN LEBENSQUALITÄT?

Der Erweiterungsbau in Aarwangen bietet 40 Bewohner:innen ein neues Zuhause. Stephan Leuenberger von Schär Buri Architekten erzählt, wie deren Bedürfnisse in die Planung eingeflossen sind.



Herr Leuenberger, wie sieht ein ideales Zimmer für ältere, pflegebedürftige Menschen aus?

Stephan Leuenberger: Der Alltag dieser Menschen ist oft auf diese eine Lebenswelt konzentriert. Es ist entscheidend,

dass ein Zimmer viel Wohnlichkeit ausstrahlt und möglichst nicht nach «Institution» aussieht. Selbstverständlich muss der Raum auch funktional sein – Stichwort «hindernisfrei» – und die Arbeit der Mitarbeitenden bestmöglich unterstützen.

Welche Elemente fördern die Wohnlichkeit?

Leuenberger: Wir legten beim Projekt in Aarwangen grossen Wert auf stimmige Raumproportionen. Auch die Materialisierung hilft: Zum Beispiel, indem wir mit vertrauten Elementen wie einem Parkettfussboden oder zusätzlich zu den Storen mit Vorhängen arbeiten.

Wo sind Sie bezüglich Raumgestaltung an Grenzen gestossen?

Leuenberger: In jedem Bauprojekt gilt es, die Vorgaben für Schall- und Brandschutz, die Vorschriften des Energiegesetzes und eine Vielzahl weiterer Normen zu berücksichtigen. Zudem sind im Gesundheitswesen die Mittel bekanntlich knapp, was eine maximal flächenoptimierte Planung erforderte. So entsprechen die Zimmer mit 22 m² inkl. Nasszelle den Minimalanforderungen der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI). Darauf haben wir mit raumhohen Fenstern reagiert. Sie lassen die Zimmer grösser erscheinen.

Treten wir aus dem Zimmer hinaus auf den Korridor und weiter. Welche baulichen Merkmale kommen hier der Lebensqualität zugute?

Leuenberger: Wir planten den Erweiterungsbau auf Basis des Wohngruppen-

modells. Jede Etage funktioniert als autonome Wohngruppe. Der überschaubare Lebensraum vereinfacht den Bewohnerinnen und Bewohnern grundsätzlich den Alltag, mit der unterschiedlichen Gestaltung und Farbgebung der Türen zu privaten und öffentlichen Räumen erleichtern wir ihnen die Orientierung. An den Enden des Korridors finden sich möblierte Nischen als Rückzugs- und Verweilorte mit Ausblick in die Natur. Jede Etage verfügt über Multifunktionsräume für spezielle Aktivitäten, z. B. «Lismigruppen», und über einen Speise- und Aufenthaltsaal mit gemeinsamer Terrasse. Die Bewohnerzimmer sind rund um einen Kern aus Stationszimmer und Betriebsräumen angeordnet. Die Spaziergänge rund um diesen Kern sind abwechslungsreich, sie bieten an leicht identifizierbaren Orten vielfältige Aussichten und Eindrücke.

Wie haben Sie die Ansprüche an die Architektur evaluiert?

Jeder Betrieb ist einzigartig und hat seine eigene Kultur. Aufgrund unserer Erfahrungen aus ähnlichen Projekten hatten wir Anhaltspunkte dafür, was mit der Bauherrschaft zu klären war. Letztlich ging es darum, in intensiven Gesprächen mit den Verantwortlichen der Pflege, der Hotellerie, des Technischen Dienstes, der Aktivierung sowie der Standortleiterin und weiteren Beteiligten die individuellen Bedürfnisse des Betriebs zu klären. Von allen Beteiligten haben wir viel Vertrauen gespürt – auch kritische Diskussionen wurden stets sachlich und zielorientiert geführt. Solche Diskussionen schärfen das Projekt, es gewinnt an Qualität. Und nicht zuletzt macht eine solche Zusammenarbeit einfach auch Spass! Eine offene Kommunikation und frühzeitig mit allen in den Dialog treten – auch mit der Gemeinde und den Anwohnenden – ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Ich bin immer gerne an die Bauherrensitzung gefahren.



ERWEITERUNGSBAU AARWANGEN: NEUER LEBENSRAUM IST BEREIT

Am 12. März 2022 war es so weit: Lebensart eröffnete den Erweiterungsbau in Aarwangen. Am 4. November folgte mit der Inbetriebnahme des Bistros Riedli und des neuen Empfangsbereichs die grosse Einweihungsfeier im Beisein von Regierungsrat Pierre Alain Schnegg und vielen weiteren Gästen.



Mit dem Erweiterungsbau bietet Lebensart Aarwangen 40 zusätzliche Langzeitpflegeplätze für Menschen im Alter an. Dies entspricht fast einer Verdoppelung der vorherigen Kapazität, und Lebensart ist damit eine der wichtigsten Arbeitgeberinnen in der Oberaargauer Gemeinde. Eine weitere Neuheit ist die moderne Abteilung für Menschen, die an Demenz

leiden. Der eigene Garten, die situationsgerechte Wohnumgebung und die professionelle Betreuung fördern die Lebensqualität.

ATTRAKTIVE ANGBOTE FÜR BEGEGNUNG

Im Neubau mit seinen 40 Einzelzimmern verfügt jede Etage über einen eigenen



Speise- und Aufenthaltsraum. Diese Räume dienen als Treffpunkte für die Bewohner:innen aus dem Alt- und dem Neubau. Schöne Plätze für Gemeinschaftserlebnisse offeriert auch das Bistro Riedli. Es hat seine Türen nach dem Umbau am 4. November geöffnet und ist als öffentliches Restaurant ein beliebter neuer Quartiertreffpunkt, wo sich externe Gäste

und Bewohner:innen begegnen und austauschen. Direkt daran angrenzend befindet sich der neu gestaltete, grosszügige Empfangsbereich. Ebenfalls erneuert und an die erhöhten Anforderungen angepasst wurde die Produktionsküche. Sehr erfreulich: Trotz Corona-bedingter Schwierigkeiten sind sämtliche Bauten termingerecht fertiggestellt worden.

MAHLZEITENDIENST AARWANGEN IST ERFOLGREICH UNTERWEGS

Seit Mitte 2021 kocht der Mahlzeitendienst von Lebensart Aarwangen täglich 70 feine Zmittagessen für die Kund:innen der Spitex Oberaargau AG. Das Team von Mario Suter, Leiter Hotellerie, organisiert den Service mit viel Herzblut.

Herr Suter, haben Sie mit diesem Angebot Neuland betreten?

Mario Suter: Nein, wir belieferten zu diesem Zeitpunkt schon eine andere Organisation sowie die Tagesschule Aarwangen. Insofern haben wir ein bestehendes Angebot ausgebaut und mit dem neuen Auftrag unseren Output verdoppelt.

Womit haben Sie die neue Geschäftskundin überzeugt?

Suter: Mit präzisiertem Eingehen auf ihre Wünsche: Wir liefern die Mahlzeiten warm. Und haben dafür ein System mit Regenerationsprozess, Spezialgeschirr und isolierenden Transportboxen aufgebaut. Dank diesem erhalten die Spitex-Kund:innen zu Hause ein warmes Zmittag. Über-

dies vereinfachen unsere IT-Tools der Spitex-Organisation die Bestell- und Auslieferungsprozesse stark. Dass wir seit 2021 Mitarbeiter:innen mit Integrationshintergrund in der Küche einsetzen, kommt ebenfalls gut an.

Wie profitabel ist dieses Geschäft?

Suter: Die Margen sind eher bescheiden. Aber der Marketingaspekt ist wichtig: Jedes Essen kommt bei den Endkund:innen mit einer Lebensart-Etikette auf den Tisch. Auch wichtig: Für den gesamten Mahlzeitendienst haben wir zwei Vollzeitstellen geschaffen. Dank der neuen Kücheninfrastruktur können wir weiterwachsen. Ein riesiges Merci an das Team der Hotellerie, das dies alles ermöglicht!





 Küche



REGIONAL UND SAISONAL

Qualitativ hochstehende Mahlzeiten zubereiten und dabei die ganzheitliche Wertschöpfung berücksichtigen: Dieser Maxime folgt die Gastronomie der Region Bärau und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität unserer Kund:innen.

Das Gastronomieteam Bärau legt seinen Fokus auf das Kerngeschäft und strebt die Qualitätssteigerung der Mahlzeiten für Bewohner:innen an. Aus diesem Grund hat es einen zwölfwöchigen Menüzyklus eingeführt. «Indem ein Rezept wiederholt zum Einsatz kommt, wird sowohl das Menü wie auch der Zubereitungsprozess von Mal zu Mal besser», erklärt André Gammeter, Leiter Gastronomie Region Bärau.

GANZHEITLICHE WERTSCHÖPFUNG

Seit Oktober 2022 gehören die landwirtschaftlichen Betriebe zum Gastronomiebereich. Dieser Schritt ermöglichte die Entwicklung eines «End-to-End»-Prozesses – getragen vom Anspruch, die in der Landwirtschaft gewonnenen Produkte vollumfänglich zu verarbeiten. «Regionaler und saisonaler geht's nicht», versichert Gammeter. Was sein Küchenteam nicht

aus der betriebseigenen Landwirtschaft erhält, wird über den strategischen Einkauf besorgt.

NO FOOD WASTE

Die richtigen Produkte und die passenden Rezepte im Einsatz, die korrekte Warenmenge zur Hand – so lässt sich Lebensmittelverschwendung minimieren. Damit





dies gelingt, sind verlässliche Planungs-
zahlen gefragt: Wird auch wirklich bestellt,
was benötigt wird? Um dies sicherzu-
stellen, hat das Gastronomie-Team den
Dialog zwischen den Vertretern der
Wohnhäuser und der Küche intensiviert
und standardisiert. Denn Gastronomie
ist als ganzheitliches Thema zu verstehen:
Es gilt, die Lebensqualität unserer Kund:in-
nen zu steigern.

AUF AUGENHÖHE RESSOURCEN AKTIVIEREN

Drei Standorte, drei Schwerpunkte – und doch ist eine Gemeinsamkeit nicht zu übersehen: Die Aktivierungsfachpersonen nehmen ihre Kund:innen ganzheitlich wahr und aktivieren mit viel Fingerspitzengefühl vorhandene, aber vielleicht längst in Vergessenheit geratene Ressourcen.

WAHRNEHMEN MIT ALLEN SINNEN

Teilhabend Ressourcen aktivieren – Aktivierung besteht aus einem ganzheitlichen Umgang mit den Kund:innen. Jeden einzelnen Menschen als Individuum wahrzunehmen, ernst zu nehmen und auf dessen Bedürfnisse einzugehen, bedingt Kommunikation auf Augenhöhe, aber auch, sich mit allen Sinnen auf sein Gegenüber einzulassen. Es geht nicht nur um verbale Kommunikation, sondern oftmals um kleine Gesten und um Mimik. Das gesamte Sensorium kommt zum Einsatz. Reaktionen fallen häufig nicht über-

schwänglich aus, sondern äussern sich vielleicht in einem Augenzwinkern oder auch nur darin, dass Kund:innen nach dem Aktivierungsangebot sitzen bleiben – einfach, weil die Stimmung gut ist und sie noch im Moment verweilen möchten. Im Moment zu verweilen – diesen bisweilen auch aushalten zu können – auch darum geht es in der Aktivierungstherapie.

RESSOURCEN AKTIVIEREN

Es sind zum Teil winzig kleine Auslöser, die eine Ressource in einem Menschen wecken können. Wo ein solcher Auslöser liegen könnte, gilt es für die Aktivierungsfachpersonen herauszufinden. Indem sie sich auf Augenhöhe begeben, indem sie nahbar sind, damit eine Vertrauensbasis entstehen kann – und dabei doch die nötige Distanz wahren.

«Es war sehr berührend, zu sehen, bei wem die Lamas ihren Kopf an die Schulter legten.»



«Ein einfacher Spaziergang mit einer sehbeeinträchtigten Person mag gemütlich aussehen, kann für diese Person aber eine Höchstanstrengung bedeuten: Weckt die Erzählung von einer Blume vielleicht die Erinnerung an das Bild einer Blume, als diese Person noch sehend war? Was löst diese Erinnerung aus?», erklärt Dora Liechti, Leiterin Aktivierung und Freizeit Bärau.

Dasselbe gilt auch für Kund:innen mit demenzieller Entwicklung, erzählt Katrin Schwarzwald, Leiterin Aktivierung in Aarwangen: «Ich kann meine Arbeit nur bedingt planen. Häufig nehme ich für meinen Besuch in der Demenzabteilung verschiedene Materialien mit und finde erst dort heraus, was unsere Bewohner:innen in dem Moment brauchen. Vielleicht sind es Malutensilien für eine Bewohnerin, die oft und gerne malte. Oder ich lasse eine Dame, die früher gern im Haushalt tätig war, Socken zusammenfalten. Diese Tätigkeiten lösen in demenziell erkrankten Bewohner:innen Zufriedenheit aus. Sie erkennen, dass sie diese Arbeit früher gemacht haben. Es geht um Selbstwertgefühl, aber auch um den Kontakt zu sich selbst, um eine innere Ruhe und Zufriedenheit. Zudem halten diese Aktivitäten den Abbau auf. Die Bewohner:innen realisieren: «Das kann ich noch, ich habe noch Ressourcen», so Katrin Schwarzwald.

GENERATIONEN VEREINEN

Ein wichtiges Element der Aktivierung ist der generationenübergreifende Austausch. Am Standort Bärau besucht die Spielgruppe «Üülenäscht» monatlich das Lindenhaus, wo die Kinder gemeinsam mit den Bewohner:innen malen und backen. Und auch die Kleinsten sind ins Geschehen involviert: Die Kita Bärau ist für spontane Aktivitäten wie «Güetzele» und gemeinsames Turnen dabei. «Jährlich besuchen uns die Konfirmanden, und im Dezember 2022 fand ein Briefwechsel mit der Mittelstufe Gohl inklusive Flöten-

Pony «Vulkan» im Besitz von Jeanette Fuhrer.



konzert mit anschliessendem Kaffee- und Kuchengenuss im Café Lärche statt. Die Verbindung zu Kindern, ja generell zu Menschen ausserhalb der Institution, sind für die Bewohner:innen, aber auch für die Kinder und Jugendlichen sehr nachhaltige Ergebnisse», erzählt Dora Liechti.

Der generationenübergreifende Kontakt wird auch in Aarwangen gross geschrieben: Im Rahmen eines Generationenprojekts sind regelmässig fünf Kindergärtner:innen zu Besuch bei den Bewohner:innen. «Die Vernetzung der Generationen und das Vermitteln von Können und Erfahrungen ist eindrücklich mitanzusehen. Es war ein Genuss, am «Backmorgen» mitzuerleben, welch grosse Freude das gemeinsame Backen und Essen der Brote bei allen Be-

teiligten auszulösen vermochte», tönt es aus Aarwangen.

NÄHE ZULASSEN UND ERFAHREN

Seien es Besuche von freiwilligen Mitarbeiter:innen, von Seelsorger:innen, von Clowns, Therapiehunden, Lamas oder gar Ponys am Bettrand – alle diese Aktivitäten werden standortübergreifend von allen Bewohner:innen sehr geschätzt und auch rege genutzt.

So sorgte in Aarwangen im Oktober 2022 der Besuch von Lamas für Aufregung. Zuerst in den Eingangsbereich und im Anschluss auch via Lift an die Betten der Bewohner:innen geführt, durften die Bewohner:innen die feinfühligsten Vierbeiner umarmen und streicheln. «Es entstand eine ganz spezielle Stimmung der Ruhe, Verwunderung und Anteilnahme. Manch-



Sirius und Taitao aus dem Amalama-Team.

mal war auch ein Kichern zu hören, als ein Lama seinen Kopf streckte, wenn ein Bewohner es umarmen wollte. Es war sehr berührend, zu sehen, bei wem die Lamas ihren Kopf an die Schulter legten. Darunter waren auch Personen, die anfangs sehr skeptisch reagiert hatten. Und es war beeindruckend, wie sich diese Personen während des Besuchs der Lamas veränderten», so Katrin Schwarzwald.

«Das gesamte Sensorium kommt zum Einsatz.»

GESCHENKTE ZEIT

Eine Aktion hat 2022 in Konolfingen für besonders viel Dankbarkeit gesorgt: Die Mitarbeiter:innen schenken den Kund:in-

nen zum Geburtstag zwei Stunden Zeit. Ob in diesen zwei Stunden eine Schifffahrt unternommen oder ein Schneemann gebaut wurde, ob es ein Ausflug zum «Chuderhüsi» war oder «einfach» zwei Stunden Zuhören am Bett – die gesamte Mitarbeiterschaft in Konolfingen trug unter der Federführung der Aktivierungsfachfrau Ruth Mast diese Idee. Eveline Rellstab, Leiterin Pflege Konolfingen, verrät: «Die Bewohner:innen waren zum Teil beinahe ein wenig überfordert: «Was, jetzt schenkt ihr mir eure Zeit? Wo doch heute fast alle zu wenig Zeit haben?»» Und fügt sogleich nachdenklich hinzu: «Wir kommen hierher und arbeiten hier. Nach der Arbeit gehen wir wieder nach Hause. Die Bewohner:innen jedoch sind hier zu Hause. Da muss ich mir doch die Frage stellen: «Wie hätt'ig's de gärn?»»



DIE REISE ZUM BELEBTEM HAUS

Seit Mai 2022 leitet Barbara Camen den Standort Aarwangen. Zusammen mit ihrem Team lebt sie den dezentralen Kundenfokus und schafft damit nicht nur einen Ort zum Leben, sondern auch ein attraktives Arbeitsumfeld.

Barbara Camen sieht sich mit ihrem Team auf einer Zugreise mit vielen Hügeln, Tunnels und Haltestellen, an denen Menschen ein- und aussteigen. Dabei behält sie stets das Ziel vor Augen, das Haus zu beleben.

DAS DORF IM HEIM

Die Vernetzung mit der Aussenwelt hat im Herbst 2022 einen Neustart erlebt. Unter der Leitung von Barbara Camen hat sich Lebensart Aarwangen auf die Fahne geschrieben, sich aktiv unter die Menschen zu mischen und den Austausch zu suchen. Lebensart Aarwangen holt Menschen, Vereine und Tiere aus der Region ins Heim. Zahlreiche Freiwillige bieten Hand und tragen dazu bei, auf die Bedürfnisse der Bewohner:innen einzugehen.

«Wir tun das, damit wir lebendig bleiben. Wir sind ein Ort des Wohnens und des Lebens. Und dieses Erlebnis wollen wir teilen.»

Bewährte Formate wurden wiederbelebt und Neues ins Leben gerufen. Wie etwa das Generationenprojekt mit fünf Kindergärtner:innen, die während zehn Wochen die Bewohner:innen der Lebensart Aarwangen besuchten. «Gemeinsam lachen



und staunen, einander zuhören und erklären. Dabei zu erleben, wie die Unbekümmertheit und Lebendigkeit der Kinder auf die Bewohner:innen wirken, war eindrücklich. Aber manche Bewohner:innen haben in dem Moment auch realisiert, wie gross die Entfernung zwischen ihnen und den Kindern auf dem Lebensstrahl geworden ist.» Damit spricht Camen den letzten Lebensabschnitt an.

IM HEIM DAHEIM

Ein Heim ist oftmals der letzte Lebensort. Während vor gar nicht allzu langer Zeit Bewohner:innen zumeist geplant in eine Pflegeinstitution eintraten, veranlasst oder zwingt sie heute häufig ein einschneidendes Ereignis zu diesem Schritt.



Nicht selten zunächst als Kurzeit-aufenthalter in einem Ferienbett zu Gast, bleiben manche nach diesem Kurzeit-aufenthalt im Heim. Andere kehren nochmals nach Hause zurück und treten erst später ins Heim ein, um von diesem Moment an dort zu wohnen – dort zu leben.

Darauf gilt es als Mitarbeiter:in einzugehen. Während in Akuteinrichtungen tendenziell kurzfristige Entscheidungen anstehen und Patient:innen sich häufiger mit wechselndem Betreuungspersonal konfrontiert sehen, präsentiert sich die Situation in der Langzeitpflege anders: «Die Tagesabläufe gestalten sich ganz anders, und wir benötigen eine andere Infrastruktur. Es sind zwei völlig unterschiedliche Welten», erklärt Barbara



Barbara Camen verantwortet seit Februar 2023 in der Geschäftsleitung Lebensart den Querschnittsbereich «Alter». Zudem leitet die ausgewiesene Expertin in den Bereichen Organisationsentwicklung, Veränderungsprozesse und Führung seit Mai 2022 den Standort Aarwangen.

Camen, die sowohl den Akut- wie auch den Langzeitpflegebereich bestens kennt. «Wir Pflegefachkräfte dürfen in beiden Welten tätig sein. Das ist sicher ein grosser Vorteil. So unterschiedlich die beiden Welten aber auch sind, so haben sie doch einen gemeinsamen Nenner: Beiderorts steht der Mensch im Fokus», ergänzt sie.

VON WERTEN UND HALTUNGEN

Barbara Camen hat im Mai 2022 den Schritt vom Akut- in den Langzeitpflegebereich gemacht. Was hat sie dazu veranlasst? «Einerseits möchte ich meine Erfahrungen und mein Wissen weitergeben und andererseits möchte ich weiterlernen. Das ist bei der Stiftung Lebensart möglich. Mir ist sehr wichtig, wie wir miteinander umgehen und welche Werte wir leben», offenbart sie. «Lebensart ist ein spannender Betrieb und eine attraktive Arbeitgeberin. Als Stiftung mit mehreren Standorten leben wir den dezentralen Kundenfokus bereits».

ZAHLEN UND FAKTEN



Belegungstage³

TOTAL

2022: 175'900 | 2021: 175'528

GESCHÄFTSBEREICH ALTER

2022: 91'118 | 2021: 90'232

GESCHÄFTSBEREICH BETREUUNG

2022: 84'782 | 2021: 85'296



Bewohnende¹

TOTAL

2022: 490 | 2021: 477

GESCHÄFTSBEREICH ALTER

2022: 263 | 2021: 244

GESCHÄFTSBEREICH BETREUUNG

2022: 227 | 2021: 233



Personal^{1,4}

TOTAL

2022: 660 | 2021: 611

FRAUEN

2022: 491 | 2021: 463

MÄNNER

2022: 169 | 2021: 148

¹ Stichtag 31.12.

² Jahresschnitt

³ kum. Januar-Dezember

⁴ exkl. Lernende und Praktikant:innen

⁵ FTE = Full Time Equivalent entspricht der Arbeitszeit eines/einer Vollzeitangestellten

Teil- und Vollzeitangestellte¹

TOTAL

2022: 660 | 2021: 611

TEILZEITANGESTELLTE

2022: 488 | 2021: 439

VOLLZEITANGESTELLTE

2022: 172 | 2021: 172

Tagesaufenthaltende¹

TOTAL

2022: 110 | 2021: 110

FRAUEN

2022: 61 | 2021: 62

MÄNNER

2022: 49 | 2021: 48

Teil- und Vollzeitstellen^{2,4}

TOTAL

2022: 490 | 2021: 456

FTE⁵ AUS TEILZEITSTELLEN

2022: 318 | 2021: 284

FTE⁵ AUS VOLLZEITSTELLEN

2022: 172 | 2021: 172

Lernende und Praktikant:innen¹

TOTAL

2022: 91 | 2021: 99

LERNENDE

2022: 78 | 2021: 86

PRAKTIKANT:INNEN

2022: 13 | 2021: 13

ARBEITSSTUNDEN AN DEN ANGEPASSTEN ARBEITSPLÄTZEN³

Textilservice

2022
16'084

2021
18'255

Landwirtschaft und Garten

2022
38'537

2021
39'043

Werkbetriebe

2022
90'252

2021
92'627

Gastronomie, Hotel und Markthalle

2022
38'064

2021
36'368

Teilhabende Arbeitsplätze

2022
39'919

2021
30'790

ORGANISATION DER STIFTUNG

PERSONELLE ZUSAMMENSETZUNG DES STIFTUNGSRATES AM 31.12.2022

Walter Grossenbacher, Präsident

Marlene Linda Arnold, Vizepräsidentin

Marc Alain Eggimann, Mitglied

Christine Grogg-Meyer, Mitglied

Monica Moog, Mitglied

Jürg Rothenbühler, Mitglied

Heinz Suter, Mitglied

Doris Wüthrich, Mitglied

PERSONELLE ZUSAMMENSETZUNG DER GESCHÄFTSLEITUNG AM 31.12.2022

Lukas Erich Bär, Geschäftsführer

Alfred Binggeli, Leiter Potenzialregionen und Alter

Hélène Fiechter, Leiterin Menschen mit Beeinträchtigung

Iolanda Sonia Aegerter-Ceriani, Leiterin Region Bärau

Adrian Peter Rentsch, Leiter Shared Services

Reto Burkhalter, Leiter Bildung | Entwicklung | Identität



JAHRESBERICHT

ALLGEMEINER GESCHÄFTSVERLAUF

Das Kerngeschäft von Lebensart im Alters- und IV-Bereich war geprägt durch das Aufheben der COVID-Beschränkungen im Frühjahr 2022. Während rund drei Jahren haben wir unseren Fokus daraufgelegt, zu funktionieren und durchzuhalten. Dies hat Spuren im operativen Ergebnis hinterlassen.

Rein operativ resultiert ein Verlust von CHF -3,4 Mio. Die Gründe liegen gegenüber den Referenzjahren vor COVID zum einen in einem leichten Umsatzrückgang und zum anderen in steigenden Aufwänden. Lebensart sieht sich wie viele andere Institutionen mit den Folgen des Fachkräftemangels konfrontiert. Darüber hinaus steigen Fremdkapitalzinsen und Energiekosten. Zudem sind Änderungen auf der Kundenseite wie bspw. kürzere Verweildauern festzustellen.

Um Ausgaben und Einnahmen sowohl auf der Umsatz- wie auch auf der Aufwandseite operativ in Einklang zu bringen, hat die Geschäftsleitung Massnahmen ergriffen.

Die turbulenten Entwicklungen an den Finanzmärkten verursachen zudem ein Finanzergebnis von CHF -4,6 Mio., getrieben durch Bewertungskorrekturen bzw. sogenannte «nicht realisierte Kursverluste» im Wertschriftenportfolio.

ENTWICKLUNGSTÄTIGKEIT

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat Lebensart Entwicklungsvorhaben im Umfang von CHF 1,3 Mio. umgesetzt. Im Zentrum stehen Projekte zur Standardisierung zentraler Prozesse über die ganze Stiftung sowie Vorbereitungs-

arbeiten zum Aufbau neuer Aktivitäten und Standorte.

ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Für das laufende Geschäftsjahr zeichnen sich zum aktuellen Zeitpunkt keine wesentlichen Änderungen ab.

Insbesondere bei der Personalsituation im Altersbereich (Pflege) ist nicht mit einer Entschärfung zu rechnen. Die Tarife sind limitiert und der Preisbildung enge Grenzen gesetzt.

Kurz- bis mittelfristig steht im IV-Bereich mit dem neuen kantonalen Behindertenleistungsgesetz (BLG) der lange angekündigte Systemwechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung an. Institutionen werden damit von Versorgern zu Anbietern. Der Kanton strebt mit dem neuen Gesetz in erster Linie Wahlfreiheit und erhöhte Mobilität der Menschen mit Beeinträchtigung an, aber er intensiviert damit auch den Wettbewerb unter den Institutionen. Deshalb rechnen wir auch im IV-Bereich mittel- und langfristig mit sinkenden Margen.

Lebensart hat sich im laufenden Geschäftsjahr zum Ziel gesetzt, den Negativtrend zu brechen und gleichzeitig weiter in die Zukunft zu investieren.

Dies ganz im Einklang mit unseren drei Maximen «Wirtschaftlichkeit», «Kundenfokus» und «Entwicklung».

Bärau, 16. März 2023

Walter Grossenbacher
Stiftungsratspräsident

Lukas Bär
Geschäftsführer

KONSOLIDIERTE STIFTUNGSRECHNUNG

BILANZ

in TCHF	Anhang	31.12. 2021	31.12. 2022
Aktiven			
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel		3'395	5'987
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1	6'170	6'578
Sonstige kurzfristige Forderungen		224	220
Vorräte	2	2'139	1'777
Aktive Rechnungsabgrenzungen		3'911	2'167
Total Umlaufvermögen		15'839	16'728
Anlagevermögen			
Sachanlagen	3	166'180	178'004
Immaterielle Anlagen	4	454	339
Finanzanlagen	5	29'327	24'975
Total Anlagevermögen		195'961	203'318
Total Aktiven		211'800	220'046
Passiven			
Kurzfristige Verbindlichkeiten			
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	6	11'000	30'110
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		4'728	3'197
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten		1'708	1'795
Kurzfristige Rückstellungen	7	113	0
Passive Rechnungsabgrenzungen		1'405	2'577
Zweckgebundene Fonds		1	1
Total kurzfristige Verbindlichkeiten		18'954	37'681
Langfristige Verbindlichkeiten			
Langfristige Finanzverbindlichkeiten		6'209	5'084
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten		303	282
Langfristige Rückstellungen	7	1'944	1'736
Zweckgebundene Fonds	9	832	831
Total langfristige Verbindlichkeiten		9'287	7'933
Total Fremdkapital		28'242	45'613
Eigenkapital			
Stiftungskapital	10	100	100
Erarbeitetes Kapital		30'931	26'140
Freie Fonds	11	514	651
Freier Fonds ehemalige Genossenschaft Heimstätte Bärau		152'090	147'624
Eigenkapital exkl. Minderheiten		183'635	174'514
Anteil Minderheiten		-77	-82
Total Eigenkapital		183'558	174'432
Total Passiven		211'800	220'046

ERFOLGSRECHNUNG

für das am 31. Dezember abgeschlossene Geschäftsjahr

in TCHF	Anhang	2021	2022
Nettoerlöse Klienten	12	49'589	50'097
Betriebsbeiträge (GSI*)	12	4'763	4'709
Total Tarif-/übrige Erträge Klienten und Betriebsbeiträge		54'351	54'806
Nettoerlöse Dritte	12	6'774	7'115
Andere betriebliche Erträge	13	4'589	3'565
Total Nettoerlöse aus Betriebstätigkeit		65'714	65'486
Waren- und Dienstleistungsaufwand	14	-10'303	-10'290
Bestandesänderung Vorräte		21	-362
Personalaufwand		-44'232	-47'035
Andere betriebliche Aufwendungen	15	-5'228	-5'341
Betriebliches Ergebnis vor Abschreibungen		5'973	2'458
Abschreibungen auf Sachanlagen	16	-6'550	-6'873
Abschreibungen auf immateriellen Werten	16	-218	-141
Betriebliches Ergebnis		-796	-4'555
Finanzergebnis	17	4'587	-4'554
Finanzergebnis		4'587	-4'554
Ordentliches Ergebnis		3'791	-9'109
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	9	82	1
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds		82	1
Ausserordentliches Ergebnis	18	-1'293	-18
Gewinn/Verlust vor Minderheitsanteilen		2'580	-9'126
Minderheitsanteile		74	5
Jahresergebnis (+ Gewinn/- Verlust)		2'654	-9'121

* GSI = Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern

GELDFLUSSRECHNUNG

für das am 31. Dezember abgeschlossene Geschäftsjahr nach indirekter Methode

in TCHF	2021	2022
Betriebstätigkeit		
Jahresergebnis vor Minderheitsanteilen	2'580	- 9'126
+/- Ergebnisanteil von Gemeinschaftsunternehmen	74	5
+/- Abschreibungen/Zuschreibungen des Anlagevermögens	6'769	7'014
+/- unrealisierte Kursverluste/Kursgewinne	- 4'503	4'319
+/- Zunahme/Abnahme von fondsunwirksamen Rückstellungen	1'131	- 137
+/- sonstige fondsunwirksame Aufwendungen/Erträge	- 11	189
+/- Verlust/Gewinn aus Abgängen des Anlagevermögens	- 2'070	8
+/- Abnahme/Zunahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	- 326	- 407
+/- Abnahme/Zunahme von Vorräten	- 20	362
+/- Abnahme/Zunahme von übrigen Forderungen und aktiven Rechnungsabgrenzungen	- 2'460	1'748
+/- Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	553	- 162
+/- Zunahme/Abnahme von übrigen Verbindlichkeiten und passiven Rechnungsabgrenzungen	323	1'480
Geldzu-/Geldabfluss aus Betriebstätigkeit (operativer Cash Flow)	2'039	5'292
Investitionstätigkeit		
- Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Sachanlagen	- 26'941	- 20'767
+ Einzahlungen aus Devestition (Verkauf) von Sachanlagen	1'996	11
- Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Finanzanlagen*	- 150	- 50
+ Einzahlungen aus Devestition (Verkauf) von Finanzanlagen*	153	147
- Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von immateriellen Anlagen	- 308	- 26
Geldzu-/Geldabfluss aus Investitionstätigkeit	- 25'250	- 20'685
Finanzierungstätigkeit		
+/- Aufnahme/Rückzahlungen von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten	10'000	19'110
+/- Aufnahme/Rückzahlungen von langfristigen Finanzverbindlichkeiten	- 85	- 1'195
+/- Kapitalein- oder -rückzahlungen von Minderheitsaktionären (von Tochterorganisationen)	0	70
Geldzu-/Geldabfluss aus Finanzierungstätigkeit	9'915	17'985
Nettoveränderung Flüssige Mittel	- 13'296	2'592
Bestand Flüssige Mittel am 1. Januar	16'691	3'395
Bestand Flüssige Mittel am 31. Dezember	3'395	5'987
Nettoveränderung Flüssige Mittel	- 13'296	2'592

* inkl. Darlehen, Beteiligungen, Wertschriften usw.

EIGENKAPITALNACHWEIS

in TCHF	Stiftungskapital	Erarbeitetes Kapital	Freie Fonds	Freier Fonds «Ehemalige Genossenschaft Heimstätte Bärau»	Total Eigenkapital exkl. Minderheiten	Anteil Minderheitsaktionäre	Total Eigenkapital inkl. Minderheiten
Eigenkapital per 1.1. 2021	100	33'803	587	146'492	180'982	- 3	180'978
Jahresergebnis	0	2'654	0	0	2'654	-74	2'580
Fondszuweisung	0	-15	15	0	0	0	0
Fondsverwendung	0	-5'511	-88	5'598	0	0	0
Eigenkapital per 31.12. 2021	100	30'931	514	152'090	183'635	- 77	183'558
Eigenkapital per 1.1. 2022	100	30'931	514	152'090	183'635	- 77	183'558
Jahresergebnis	0	-9'121	0	0	-9'121	-5	-9'126
Fondszuweisung	0	-187	187	0	0	0	0
Fondsverwendung	0	4'517	-50	-4'467	0	0	0
Eigenkapital per 31.12. 2022	100	26'140	651	147'624	174'514	- 82	174'432

Es bestehen keine nicht ausschüttbaren gesetzlichen Reserven.

ANHANG

BEWERTUNGS- UND KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

ALLGEMEINES

Unter dem Namen Stiftung Lebensart besteht eine selbstständige Stiftung im Sinne von Artikel 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) mit Sitz in Langnau (Art. 1 Statuten).

Die Stiftung bezweckt den Betrieb der ursprünglich in Bärau geführten Institution sowie die Gründung, Übernahme und/oder den Betrieb weiterer Institutionen und Organisationen und das Erbringen von Leistungen für Menschen im Alter und für Menschen mit Beeinträchtigungen oder Krankheiten. Sie sorgt durch ganzheitliche Massnahmen für deren zeitgemässe Unterbringung, Betreuung, Pflege, Beschäftigung sowie für deren Förderung, Entwicklung und Ausbildung.¹

BASIS FÜR DIE RECHNUNGSLEGUNG

Nach dem Schweizerischen Rechnungslegungsrecht besteht für die Stiftung Lebensart aufgrund der Grössenverhältnisse eine Konsolidierungspflicht nach einem anerkannten Rechnungslegungsstandard. Danach sind alle von der Stiftung Lebensart beherrschten Gesellschaften in eine konsolidierte Jahresrechnung mit eingebunden.

Die Rechnungslegung erfolgt per Bilanzstichtag 31. Dezember in Übereinstimmung mit dem Gesamtkonzept der Fachempfehlung zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Es wird das gesamte Regelwerk von Swiss GAAP FER umgesetzt. Die konsolidierte Jahresrechnung basiert auf den Jahresabschlüssen der mit einbezogenen Gesellschaften. Diese werden nach gruppeneinheitlichen Gliederungs- und Bewertungsgrundsätzen erstellt. Die Bewertungsgrundlage bilden Anschaffungs- beziehungsweise Herstellkosten oder aktuelle Werte. Für die Bewertungsgrundsätze der einzelnen Bilanzpositionen wird auf die nachfolgenden Abschnitte verwiesen. Die Erfolgsrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren dargestellt. Die konsolidierte Jahresrechnung basiert somit auf betriebswirtschaftlichen Werten und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage («true and fair view»-Prinzip). Die konsolidierte Jahresrechnung wird unter der Annahme der Fortführung der Unternehmenstätigkeit erstellt.

KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Der Konsolidierungskreis umfasst jene Unternehmen, die direkt oder indirekt von der Stiftung Lebensart kontrolliert werden. Dabei bedeutet Kontrolle die Möglichkeit der Beherrschung der finanziellen und operativen Geschäftstätigkeiten des jeweiligen Unternehmens, um daraus entsprechenden Nutzen zu ziehen. Dies ist üblicherweise der Fall, wenn die Gruppe über mehr als die Hälfte der Stimmrechte verfügt. Die Konzerngesellschaften werden von dem Datum an konsolidiert, an dem die Kontrolle an die Gruppe übergeht. Zur Veräusserung vorgesehene Tochtergesellschaften werden ab

dem Zeitpunkt vom Konsolidierungskreis ausgeschlossen, an dem diese Kontrolle nicht mehr gegeben ist.

Im Laufe des Jahres erworbene Gesellschaften werden per Erwerbsdatum nach gruppeneinheitlichen Grundsätzen neu bewertet und konsolidiert. Die Differenz zwischen den Erwerbskosten und den anteiligen, neu bewerteten Nettoaktiven wird als Goodwill bezeichnet. Ein nach dieser Neubewertung verbleibender Goodwill (Anschaffungskosten > Nettoaktiven) wird aktiviert und je nach Objekt zwischen 5 und 20 Jahren linear abgeschrieben. Ein negativer Goodwill wird bei der Erstkonsolidierung einmalig als Beteiligungsertrag in der Erfolgsrechnung erfasst. Bei Erwerb von Anteilen (20–50%) an assoziierten Organisationen oder Gemeinschaftsunternehmen findet keine Neubewertung statt. Rechts- und übrige Beratungskosten sowie Kosten für Vertragserrichtung gehören zu den Anschaffungskosten. Finanzierungskosten sind nicht Bestandteil der Erwerbskosten und werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Bei der Methode der Vollkonsolidierung werden die Aktiven und Passiven zu 100% erfasst. Der Anteil von Dritten am Eigenkapital und am Ergebnis wird in der konsolidierten Bilanz im Eigenkapital resp. in der konsolidierten Erfolgsrechnung separat ausgewiesen. Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Erwerbsmethode (Purchase-Methode).

Alle gegenseitigen Forderungen, Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen zwischen den Gruppengesellschaften sowie wesentliche Zwischengewinne werden eliminiert.

KONSOLIDIERUNGSKREIS

Die konsolidierte Jahresrechnung enthält die Jahresabschlüsse der Gesellschaften, bei denen die Stiftung Lebensart direkt oder indirekt 50% oder mehr der Stimmrechte hält oder eine andere Beherrschung ausübt und somit die Kontrolle über die Unternehmung besitzt. Assoziierte Organisationen und Gemeinschaftsunternehmen werden mittels der Equity-Methode erfasst und Beteiligungen von unter 20% werden zu Anschaffungs- oder zu aktuellen Werten bilanziert.

Nachfolgende Unternehmen sind im Konsolidierungskreis berücksichtigt:

Gesellschaft	Sitz	Stimm- und Kapitalanteil 31.12.2021	Stimm- und Kapitalanteil 31.12.2022	Konsolidierungsmethode
Stiftung Lebensart	Langnau	100%	100%	Vollkonsolidierung
Hotel Orchidee AG	Burgdorf	100%	100%	Vollkonsolidierung
Ärztzentrum Langnau-Bärau AG	Langnau	72%	72%	Vollkonsolidierung
Überbauung Dorfmühle AG	Langnau	50%	50%	Equity-Methode

BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Flüssige Mittel

Die Kassabestände, PostFinance- und Bankguthaben sowie Festgelder mit einer Laufzeit bis zu drei Monaten sind zu Nominalwerten bilanziert.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Zur Abdeckung von Ausfallrisiken werden konkrete Einzelwertberichtigungen gemäss der individuellen Risikolage gebildet. Pauschale Wertberichtigungen können auf 50% der Forderungen ab 181 Tagen Verfall gemacht werden.

Vorräte

Vorräte werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bilanziert. Falls der Nettomarktwert tiefer ausfällt als der Anschaffungswert, ist dieser massgebend. Die Vorräte des Landwirtschaftsbetriebes werden auf der Grundlage der branchenüblichen Bewertungsrichtlinien für Viehbestände und für selbst produzierte Vorräte bewertet.

Sachanlagen

Sachanlagen (inkl. Renditeliegenschaften) werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälligen Wertbeeinträchtigungen bilanziert. Bei Landwerten gibt es keine systematische Abschreibung. Die Anschaffungskosten umfassen den Kaufpreis sowie die direkt zurechenbaren Kosten für die Nutzbarmachung der Sachanlagen. Investitionen in bestehende Sachanlagen werden nur aktiviert, wenn dadurch der Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Die Abschreibungen werden linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer der Sachanlagen vorgenommen. Diese wurden wie folgt festgelegt:

Kategorie	Nutzungsdauer	Methode
Grundstücke	keine Abschreibung	–
Gebäude und Bauten	25–50 Jahre	linear
Anlagen und Einrichtungen	10–25 Jahre	linear
Übrige Sachanlagen	3–10 Jahre	linear

Auf Sachanlagen im Bau werden Abschreibungen erst vom tatsächlichen Beginn der effektiven Nutzung an vorgenommen. Fremdzinsaufwendungen während der Bauphase werden ab einem Investitionsvolumen von CHF 2 Mio. aktiviert. Die Zinsen auf Bauprojekten mit weniger Investitionsvolumen werden dem Finanzaufwand zugewiesen.

Immaterielle Anlagen

Immaterielle Anlagen werden aktiviert, wenn sie klar identifizierbar und die Kosten zuverlässig bestimmbar sind sowie wenn sie dem Unternehmen über mehrere Jahre einen messbaren Nutzen bringen. Die Bewertung der immateriellen Anlagen erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Amortisationen und Wertbeeinträchtigungen. Die Amortisationen werden linear über die Nutzungsdauer vorgenommen.

Kategorie	Nutzungsdauer	Methode
Goodwill	5-20 Jahre	linear
Immaterielle Anlagen	3-5 Jahre	linear

Selbst erarbeitete immaterielle Anlagen werden nicht aktiviert, sondern über die Erfolgsrechnung verbucht.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten langfristig gehaltene Wertschriften, Beteiligungen, Arbeitgeberbeitragsreserven sowie Darlehen an Dritte.

Langfristig gehaltene Wertschriften mit Börsenkurs werden zu aktuellen Werten bilanziert. Wertschriften ohne Kurswert und übrige Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert.

Für die Bilanzierungsgrundsätze der Beteiligungen wird auf die Ausführungen bei den Konsolidierungsgrundsätzen verwiesen.

Wertveränderungen von Arbeitgeberbeitragsreserven und bilanzierten Auswirkungen von Über- oder Unterdeckungen bei Vorsorgeeinrichtungen werden erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst.

Impairment

Die Werthaltigkeit des Anlagevermögens (insbesondere Sachanlagen, immaterielle Anlagen und Finanzanlagen) wird mindestens einmal jährlich beurteilt. Liegen Indikatoren einer Werteinbusse vor, wird eine Berechnung des realisierbaren Wertes (Impairment-Test) durchgeführt. Übersteigt der Buchwert eines Aktivums den realisierbaren Wert, erfolgt eine erfolgswirksame Wertanpassung.

Verbindlichkeiten

Sämtliche Verbindlichkeiten in der Gruppe werden zu Nominalwerten erfasst.

Rückstellungen

Bei Rückstellungen handelt es sich um wahrscheinliche, in der Vergangenheit begründete Verpflichtungen, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber schätzbar ist. Als Basis für den Schätzwert dienen rechtliche oder faktische Angaben, die zu wahrscheinlichen Mittelabflüssen führen. Für Kantonsbeiträge gilt der Investitionsbeitrag abzüglich vertraglicher Nutzungsdauer.

Latente Steuern

Die jährliche Abgrenzung der latenten Ertragssteuern basiert auf einer bilanzorientierten Sichtweise und berücksichtigt grundsätzlich alle zukünftigen ertragssteuerlichen Auswirkungen.

Aktive latente Steuern, welche sich aus Verlustverrechnungspotenzialen ergeben, werden nur dann bilanziert, wenn eine entsprechende Realisierung als wahrscheinlich gilt.

Vorsorgeverpflichtungen

Die wirtschaftlichen Auswirkungen aus der vorhandenen Vorsorgeeinrichtung auf die Stiftung Lebensart und deren Gruppengesellschaften werden jährlich beurteilt. Ein wirtschaftlicher Nutzen wird aktiviert, wenn es zulässig und beabsichtigt ist, die Überdeckung der Vorsorgeeinrichtung für den künftigen Vorsorgeaufwand der Gesellschaft zu verwenden. Dafür ist ein Beschluss des Stiftungsrates notwendig. Eine Verpflichtung aus Vorsorgeeinrichtungen wird passiviert, wenn die Bedingungen zur Bildung einer Rückstellung nach Swiss GAAP FER erfüllt sind.

Bezüglich der Anwendung von Swiss GAAP FER 16 «Vorsorgeverpflichtungen» wird auf die Erläuterung 7 der konsolidierten Stiftungsrechnung verwiesen.

Zweckgebundene und freie Fonds

Zweckgebundene Fonds sind Verpflichtungen gegenüber Dritten. Sie sind dem Fremdkapital zugewiesen. Die Verwendung des Fondsvermögens ist hier eng und präzise vorgegeben.

Bei freien Fonds besteht keine Verpflichtung im Aussenverhältnis, die Zweckbestimmung ist nicht eng und präzise vorgegeben und der Verwendungszweck breit. Die freien Fonds sind dem Eigenkapital zugewiesen. Wesentliche Investitionen zu Lasten von Fonds werden aktiviert und über die definierte Nutzungsdauer abgeschrieben. Der Fonds trägt somit nur die jährlichen Abschreibungen, wodurch wiederum eine Zweckbestimmung für Fondsvermögen für künftige Abschreibungen entsteht.

Erarbeitetes Kapital

Das Jahresergebnis nach Zuweisung zweckgebundener und freier Fonds wird dem erarbeiteten Kapital zugewiesen.

Nettoerlöse Klienten/Dritte und Betriebsbeiträge (GSI²)

Dienstleistungen an Bewohnende, Erträge aus Verkäufen und weitere Dienstleistungen werden zum Zeitpunkt erfasst, in dem die Dienstleistungen erbracht oder die Produkte geliefert wurden, nach Abzug von Erlösminderungen und Mehrwertsteuer. Die Erträge werden leistungs- und periodengerecht abgegrenzt.

Aufwände

Die Aufwände werden leistungs- und periodengerecht abgegrenzt.

Eventualverpflichtungen

Die Wahrscheinlichkeit und Höhe von Eventualverpflichtungen werden am Bilanzstichtag beurteilt, die Eventualverpflichtungen entsprechend bewertet und im Anhang offengelegt.

ANMERKUNGEN ZU POSITIONEN DER BILANZ UND ERFOLGSRECHNUNG

1 FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

in TCHF	31.12.2021	31.12.2022
Gegenüber Dritten	6'198	6'631
Wertberichtigungen	- 28	- 53
Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6'170	6'578

2 VORRÄTE

in TCHF	31.12.2021	31.12.2022
Medikamente und medizinisches Material	405	145
Lebensmittel	443	382
Brenn- und Treibstoffe	106	152
Vorrät Betriebe	301	316
Vorräte Landwirtschaft	91	96
Handelswaren	176	144
Tierbestand	401	337
Vorräte Bewirtschaftung & Instandhaltung	216	204
Total Vorräte	2'139	1'777

3 SACHANLAGEN

in TCHF	Unbebaute Grundstücke	Grundstücke und Bauten zur Nutzung gehalten	Grundstücke und Bauten zu Renditezwecken	Anlagen und Einrichtungen	Sachanlagen im Bau	Übrige Sachanlagen	Total Sachanlagen
Anschaffungswerte am 1.1. 2021	968	169'069	35'228	2'400	30'853	14'374	252'892
Zugänge	0	0	0	143	27'957	1'009	29'109
Abgänge	0	-2'942	0	0	-85	-2'033	-5'059
Reklassifikationen	0	15'529	1'696	662	-17'988	101	0
Anschaffungswerte am 31.12. 2021	968	181'656	36'924	3'205	40'739	13'450	276'942
Kumulierte Wertberichtigungen am 1.1. 2021	0	81'344	18'331	768	0	8'683	109'126
Planmässige Abschreibungen	0	3'655	1'187	196	0	1'513	6'551
Abgänge	0	-2'942	0	0	0	-1'973	-4'915
Kumulierte Wertberichtigungen am 31.12. 2021	0	82'058	19'517	964	0	8'223	110'762
Nettobuchwerte am 31.12. 2021	968	99'599	17'406	2'240	40'739	5'227	166'180
Anschaffungswerte am 1.1. 2022	968	181'656	36'924	3'205	40'739	13'450	276'942
Zugänge	0	732	0	956	16'813	1'018	19'518
Abgänge	0	-2'347	-470	0	-788	-142	-3'747
Reklassifikationen	-748	316	727	2'274	-3'483	914	0
Anschaffungswerte am 31.12. 2022	220	180'356	37'181	6'435	53'280	15'240	292'713
Kumulierte Wertberichtigungen am 1.1. 2022	0	82'058	19'517	964	0	8'223	110'763
Planmässige Abschreibungen	0	3'874	1'229	577	0	1'192	6'873
Abgänge	0	-2'347	-470	0	0	-108	-2'925
Kumulierte Wertberichtigungen am 31.12. 2022	0	83'585	20'277	1'541	0	9'307	114'710
Nettobuchwerte am 31.12. 2022	220	96'771	16'904	4'894	53'280	5'933	178'003

4 IMMATERIELLE ANLAGEN

in TCHF	Informatik Software	Übrige immaterielle Anlagen	Laufende immaterielle Projekte	Total immaterielle Anlagen
Anschaffungswerte am 1.1. 2021	886	196	83	1'165
Zugänge	2	0	226	228
Abgänge	- 306	0	0	- 306
Reklassifikationen	309	0	- 309	0
Anschaffungswerte am 31.12. 2021	890	196	0	1'087
Kumulierte Wertberichtigungen am 1.1. 2021	616	105	0	720
Planmässige Abschreibungen	172	46	0	218
Abgänge	- 306	0	0	- 306
Kumulierte Wertberichtigungen am 31.12. 2021	481	151	0	632
Nettobuchwerte am 31.12. 2021	409	45	0	454
Anschaffungswerte am 1.1. 2022	890	196	0	1'087
Zugänge	26	0	0	26
Anschaffungswerte am 31.12. 2022	916	196	0	1'112
Kumulierte Wertberichtigungen am 1.1. 2022	481	151	0	632
Planmässige Abschreibungen	130	11	0	141
Kumulierte Wertberichtigungen am 31.12. 2022	611	162	0	773
Nettobuchwerte am 31.12. 2022	305	34	0	339

5 FINANZANLAGEN

in TCHF	31.12.2021	31.12.2022
Beteiligungen	883	883
Wertschriften mit Börsenkurs	25'442	20'990
Wertschriften ohne Kurswert	137	237
Wertberichtigungen auf Wertschriften ohne Kurswert	-135	-135
Arbeitgeberbeitragsreserven	2'934	2'934
Übrige Finanzanlagen Dritter	66	66
Total Finanzanlagen	29'327	24'975

6 KURZFRISTIGE FINANZVERBINDLICHKEITEN

in TCHF	31.12.2021	31.12.2022
Feste Vorschüsse Raiffeisen	11'000	29'000
Hypothek SLM (Laufzeit bis 31.1.2023)	0	1'110
Total Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	11'000	30'110

7 RÜCKSTELLUNGEN

in TCHF	Rückstellung DAG ¹	Rückstellung Ruhegehalt	Sonstige Rückstellungen	Total Rückstellungen
Buchwert am 1.1.2021	165	429	403	996
Bildung	0	0	1'435	1'435
Verwendung	0	-211	-121	-333
Auflösung	-12	-28	0	-40
Buchwert am 31.12.2021	153	189	1'716	2'057
davon kurzfristige Rückstellungen	0	113	0	113
davon langfristige Rückstellungen	153	76	1'716	1'944
Buchwert am 1.1.2022	153	189	1'716	2'057
Bildung	10	0	105	116
Verwendung	0	-169	-121	-290
Auflösung	0	-19	-129	-147
Buchwert am 31.12.2022	164	0	1'572	1'736
davon kurzfristige Rückstellungen	0	0	0	0
davon langfristige Rückstellungen	164	0	1'572	1'736

¹Bei der Rückstellung DAG handelt es sich um Dienstaltersgeschenke.

Die Rückstellung Ruhegehalt deckt die Finanzierung einer möglichen frühzeitigen Pensionierung für sämtliche Mitarbeitende, welche am 1.1.2005 das Alter von 45 Jah-

ren überschritten und am 31.12.2004 in der Heimstätte Bärau über ein gültiges Anstellungsverhältnis verfügt haben und deren Arbeitsverhältnis aufgrund der Pensionierung nach dem 1.1.2005 endet. Die Handhabung der Rückstellung ist im Reglement zur Ablösung des Ruhegehaltes vom 31.1.2007 geregelt.

8 VORSORGE EINRICHTUNGEN

Arbeitgeberbeitragsreserven (AGBR)	Nominalwert	Verwendungsverzicht	Bildung	Bilanz	Bilanz	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand
in TCHF	31. 12. 2022	2022	2022	31. 12. 2021	31. 12. 2022	2022
Vorsorgeeinrichtungen	2'934	0	0	2'934	2'934	0
Total	2'934	0	0	2'934	2'934	0

Wirtschaftlicher Nutzen/ wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand	Über-/Unterdeckung	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation	Veränderung zum Vorjahr bzw. erfolgswirksam im Geschäftsjahr	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand
in TCHF	31. 12. 2022	31. 12. 2021	31. 12. 2022			2021	2022
Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckungen	0	0	0	0	0	3'211	3'201
Total	0	0	0	0	0	3'211	3'201

Die Stiftung Lebensart verfügt über eine eigene Vorsorgeeinrichtung. Die Pensionskasse Lebensart hat die Rechtsform einer Stiftung. Der paritätisch durch Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter gebildete Stiftungsrat ist für die Führung der Stiftung verantwortlich. Die Aufgaben des Stiftungsrats der Pensionskasse

sind im BVG und im Reglement der Pensionskasse festgelegt.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen auf die Gesellschaft werden nach Swiss GAAP FER 16 ermittelt.

9 ZWECKGEBUNDENE FONDS

in TCHF	Total 2021	Total 2022	Spendenfonds Raffaelstiftung	Übernahmekonto Raffaelstiftung
Stand am 1.1.	914	832	298	533
Zugang	0	0	0	0
Verwendung	-82	-1	0	-1
Stand am 31.12.	832	831	298	533

Spendenfonds ehemalige Raffaelstiftung Konolfingen

Der Spendenfonds bezweckt gemäss Fondsreglement die Finanzierung spezieller Leistungen und Beiträge ausschliesslich zu Gunsten von Menschen mit geistiger Behinderung, insbesondere auch mit autistischen Zügen. Der Fonds wird nicht geäufnet. Der Stiftungsrat der Stiftung Lebensart genehmigt das Reglement. Vertreten in der Spendenkommission sind zwei Elternvertreter des Elför (Förder- und Gönnerverein für Menschen mit Autismus und Mehrfachbehinderung) sowie Mitglieder, die durch die Geschäftsleitung der Stiftung Lebensart benannt werden (inkl. Kommissionspräsident). Die Spendenkommission stellt Anträge, die Geschäftsleitung der Stiftung Lebensart entscheidet.

Übernahmekonto ehemalige Raffaelstiftung

Die Gelder aus dem Konto ehemalige Raffaelstiftung können gemäss Reglement für Aufwendungen für Unterbringung, Betreuung, Pflege, Förderung und Freizeitgestaltung von Klienten mit geistiger Behinderung, insbesondere auch mit autistischen Zügen, verwendet werden. Das Übernahmekonto wird nicht geäufnet. Der Stiftungsrat der Stiftung Lebensart genehmigt das Reglement. Die Geschäftsleitung der Stiftung Lebensart entscheidet über die Verwendung der Gelder.

10 STIFTUNGSKAPITAL

Das Stiftungskapital von TCHF 100 wurde im Jahr 1993 von der damaligen Stifterin «Genossenschaft Heimstätte Bärau» einbezahlt.

11 FREIE FONDS

in TCHF	Total 2021	Total 2022	Spendenfonds Lebensart	Fonds Reisekasse (Konolfingen)
Stand am 1.1.	587	514	417	97
Zugang	15	187	187	0
Verwendung	-88	-50	-41	-10
Stand am 31.12.	514	651	564	87

Spendenfonds Lebensart

Der Fonds wird durch freiwillige Spenden und Zuwendungen geäufnet. Die Gelder können gemäss Richtlinie verwendet werden für persönliche Geschenke, Ausflüge und Anlässe, Hilfsmittel oder Therapien, welche nicht durch die Krankenversicherer übernommen werden sowie für Gegenstände oder Einrichtungen von Klienten der Stiftung Lebensart. Die Geschäftsleitung entscheidet über die Verwendung der Gelder.

Fonds Reisekasse

Der Fonds ist bestimmt zur Finanzierung von Reisen und Ausflügen sowie für den Besuch von kulturellen Anlässen der Bewohnenden der Lebensart Konolfingen. Der Fonds wurde mit der Fusion von der Stiftung Kiesenmatte übernommen und wird zukünftig nicht mehr geäufnet. Die Standortleitung entscheidet über die Verwendung der Gelder.

12 NETTOERLÖSE KLIENTEN UND DRITTE

in TCHF	2021	2022
Geschäftsbereich Alter	26'508	27'304
Geschäftsbereich Betreuung	24'081	24'155
Geschäftsbereich Betriebe	10'537	10'462
Total Nettoerlöse Klienten und Dritte	61'125	61'921

Die Erträge beinhalten als wesentliche Einnahmequelle die Tariferträge für im Kerngeschäft erbrachte Dienstleistungen, Betriebsbeiträge des Kantons sowie Erträge

durch Dritte. Weitere Zahlen zum Geschäftsverlauf sind im Kapitel «Zahlen und Fakten» ersichtlich.

13 ANDERE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

in TCHF	2021	2022
Liegenschaftsertrag	4'544	3'303
Andere betriebliche Erträge	45	263
Total Andere betriebliche Erträge	4'589	3'565

Der Liegenschaftsertrag stammt aus Wärmelieferungen und Vermietungen von Liegenschaften an Dritte. Die vermieteten Liegenschaften sind mehrheitlich dem Fonds

«Ehemalige Genossenschaft Heimstätte Bärau» zugehörig. Im Vorjahr wurden zusätzlich Liegenschaften verkauft.

14 WAREN- UND DIENSTLEISTUNGSaufWAND

in TCHF	2021	2022
Medizinischer Bedarf	-1'304	-1'281
Lebensmittel und Getränke	-2'757	-2'874
Haushaltsaufwand	-1'123	-1'038
Aufwand für Infrastruktur	-3'038	-3'252
Werkzeug- und Materialaufwand Werkstätten	-2'050	-1'807
Freizeitgestaltung Klienten	-30	-37
Total Waren- und Dienstleistungsaufwand	-10'303	-10'290

15 ANDERE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

in TCHF	2021	2022
Marketingaufwand	-123	-156
IT/Kommunikation	-799	-674
Energie/Entsorgung/Reinigung	-1'591	-2'154
Liegenschafts- und Versicherungsaufwand	-931	-656
Beratungsaufwand	-618	-977
Übriger Verwaltungsaufwand	-1'166	-725
Total Andere betriebliche Aufwendungen	-5'228	-5'341

16 ABSCHREIBUNGEN

in TCHF	2021	2022
Abschreibungen Sachanlagevermögen	-6'551	-6'873
Abschreibungen auf immateriellen Werten	-218	-141
Total Abschreibungen	-6'769	-7'014

17 FINANZERGEBNIS

Finanzertrag in TCHF	2021	2022
Dividenden, Anrechte	158	163
Zinsgutschriften	39	5
Realisierte Kursgewinne	80	0
Nicht realisierte Kursgewinne	4'512	0
Total Finanzertrag	4'788	168

Die Erträge entstanden im Wesentlichen durch die bewirtschafteten Wertschriften der Finanzanlagen.

Finanzaufwand in TCHF	2021	2022
Zinsbelastungen	-122	-260
Realisierte Kursverluste	-2	-79
Nicht realisierte Kursverluste	-9	-4'319
Depotverwaltung	-65	-63
Kapitalaufwand	-4	-1
Total Finanzaufwand	-201	-4'722

Die Zinsbelastungen beziehen sich hauptsächlich auf das Hypothekendarlehen und die Kursverluste auf die bewirtschafteten Wertschriften der Finanzanlagen. Der übrige Finanzaufwand entstand im Wesentlichen

durch Kommissionen, Spesen und das Honorar für die aktive Bewirtschaftung eines Grossteils der Finanzanlagen gemäss Anlagereglement.

18 AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS

in TCHF	2021	2022
Total Ausserordentliche Erträge	0	0
Bildung Rückstellung Mehrwertabschöpfung Bärau Teilbereich West	-1'293	0
Korrektur Lagerbestand Medikamente Ärztezentrum Langnau-Bärau AG	0	-18
Total Ausserordentliche Aufwände	-1'293	-18
Total Ausserordentliches Ergebnis	-1'293	-18

19 WEITERE NICHT ZU BILANZIERENDE VERPFLICHTUNGEN

Nicht bilanzierte Mietverpflichtungen in TCHF	2021	2022
bis 1 Jahr	252	255
1 bis 5 Jahre	680	680
über 5 Jahre	213	43
Total Weitere nicht zu bilanzierende Verpflichtungen	1'145	978

20 LATENTE STEUERN

Per 31.12.2022 bestehen bei Konzerngesellschaften Verlustvorträge über TCHF 2'533 (im Vorjahr TCHF 2'524).

Es wurden keine latenten Steuern auf Verlustvorträgen aktiviert.

21 EVENTUALVERPFLICHTUNGEN UND EVENTUALFORDERUNGEN

Per 31.12.2022 bestehen (analog Vorjahr) keine Eventualforderungen und Eventualverpflichtungen.

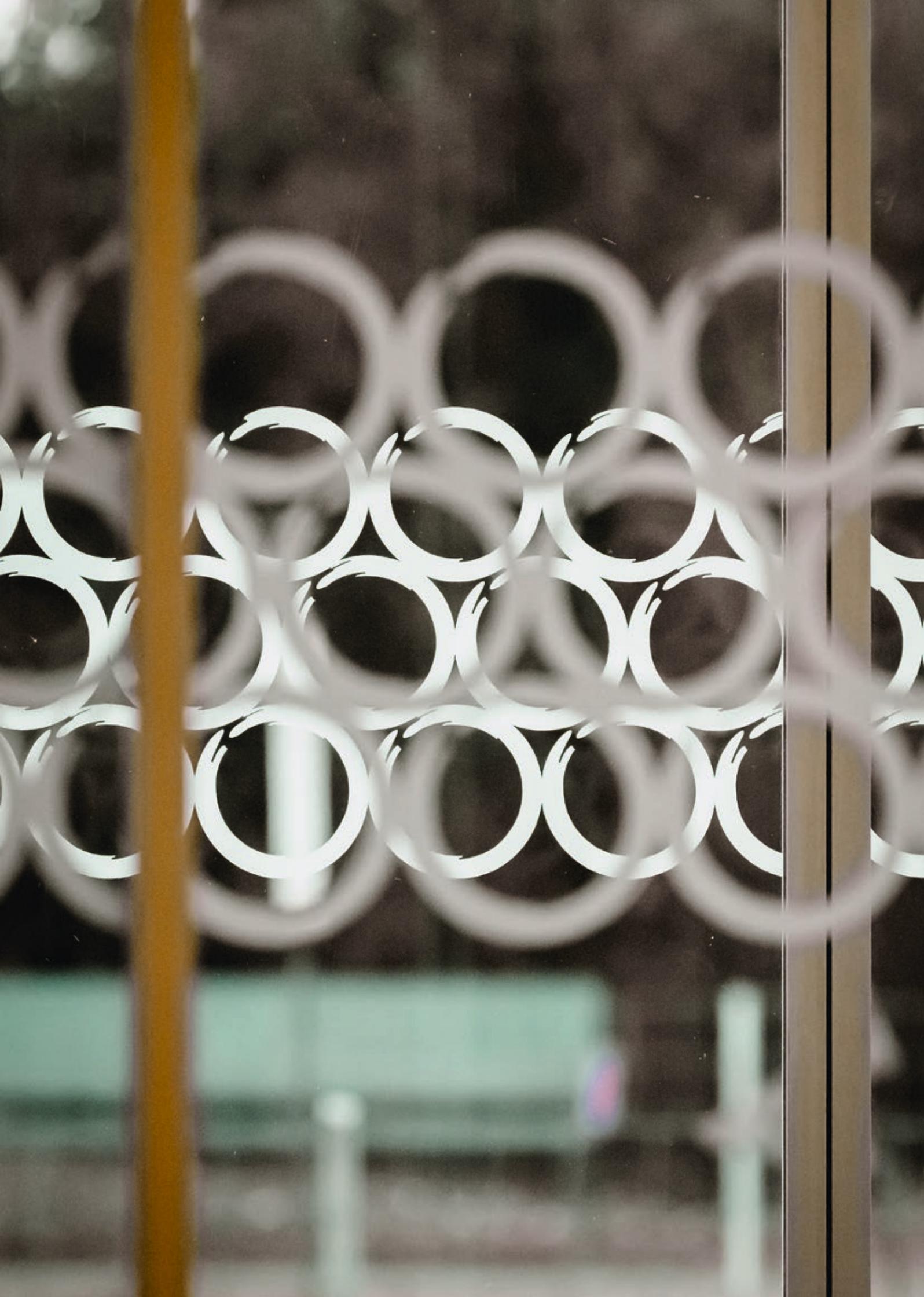
22 TRANSAKTIONEN MIT NAHESTEHENDEN

Zu den nahestehenden Personen und Gesellschaften gehören insbesondere Stiftungsräte, Geschäftsleitungsmitglieder, die Pensionskasse Lebensart sowie nicht konsolidierte Beteiligungen.

Im Vorjahr wurden Miteigentumsanteile an Nahestehende veräußert. Die Transaktion ist zu marktüblichen Konditionen abgewickelt worden.
Im Berichtsjahr sind keine Transaktionen mit Nahestehenden getätigt worden.

23 EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Seit dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse eingetreten, welche einen wesentlichen Einfluss auf die konsolidierte Stiftungsrechnung 2022 haben.



ERGÄNZENDE ANGABEN

a) Organisation der Stiftung

Gemäss Stiftungsurkunde vom
5.6.2020

b) Personelle Zusammensetzung des Stiftungsrates und der Zeichnungs- berechtigten am 31.12.2022:

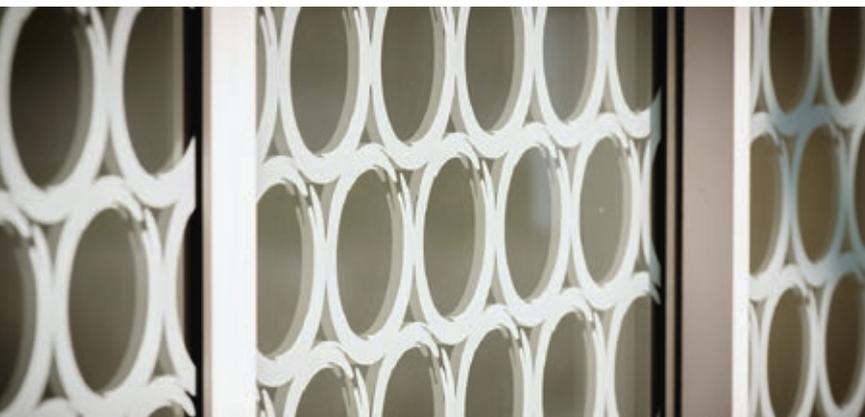
- Walter Grossenbacher, Münsingen, Präsident, Kollektivunterschrift zu zweien
- Marlene Linda Arnold, Oftringen, Vizepräsidentin, Kollektivunterschrift zu zweien
- Marc Alain Eggimann, Olten, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung
- Christine Grogg, Bützberg, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung
- Monica Moog, Worb, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung
- Jürg Rothenbühler, Lauperswil, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung
- Heinz Suter, Konolfingen, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung
- Doris Wüthrich, Trub, Mitglied des Stiftungsrates, ohne Zeichnungsberechtigung

Weitere Zeichnungsberechtigte am 31.12.2022:

- Lukas Erich Bär, Uitikon Waldegg, Kollektivunterschrift zu zweien
- Iolanda Sonia Aegerter-Ceriani, Weier im Emmental, Kollektivunterschrift zu zweien
- Alfred Binggeli, Lyss, Kollektivunterschrift zu zweien
- Reto Burkhalter, Adelboden, Kollektivunterschrift zu zweien
- Hélène Fiechter, Trubschachen, Kollektivunterschrift zu zweien
- Adrian Peter Rentsch, Langnau, Kollektivunterschrift zu zweien
- Beat Bähler, Langnau, Kollektivunterschrift zu zweien

Organisation der Geschäftsleitung:

- Geschäftsführung, Lukas Erich Bär
- Bereich Shared Services, Adrian Peter Rentsch
- Region Bärnu, Iolanda Sonia Aegerter-Ceriani
- Potenzialregionen, Alfred Binggeli
- Bereich Bildung | Entwicklung | Identität, Reto Burkhalter
- Bereich Menschen im Alter, Alfred Binggeli
- Bereich Menschen mit Beeinträchtigungen, Hélène Fiechter



c) Name und Adresse der Revisionsstelle

- CORE Revision AG, Eigerstrasse 60,
3007 Bern
- Michael Mürger, Mandatsleiter

d) Art, Umfang und Zweckkonformität der Leistungen

Gemäss Art. 2.1. der Stiftungsurkunde bezweckt die Stiftung den Betrieb der ursprünglich in Bärâu geführten Institution, eines Altersheims und Alterswohnungen in Aarwangen, eines Alters- und Pflegeheims sowie einer Alterssiedlung in Konolfingen sowie die Gründung, Übernahme und/oder den Betrieb von Organisationen und das Erbringen von Leistungen für Menschen im Alter und Menschen mit Beeinträchtigung oder Krankheiten. Sie sorgt durch ganzheitliche Massnahmen für deren zeitgemässe Unterbringung, Betreuung, Pflege, Beschäftigung sowie für deren Förderung, Entwicklung und Ausbildung.

e) Die Entwicklung des Kapitals ist im Eigenkapitalausweis ersichtlich.





Bern, 24. März 2023

**Bericht der Revisionsstelle zur konsolidierten Jahresrechnung
an den Stiftungsrat der
Stiftung Lebensart
Langnau im Emmental**

Prüfungsurteil

Wir haben die Konzernrechnung der Stiftung Lebensart und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) – bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2022, der Konzernerfolgsrechnung, dem Konzerneigenkapitalnachweis und der Konzerngeldflussrechnung für das dann endende Jahr sowie dem Konzernanhang, einschliesslich einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden – geprüft.

Nach unserer Beurteilung vermittelt die auf den Seiten 34 bis 52 wiedergegebene Konzernrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2022 sowie dessen konsolidierter Ertragslage und Cashflows für das dann endende Jahr in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Standards zur Abschlussprüfung (SA-CH) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt «Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Konzernrechnung» unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Konzern unabhängig in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Sonstige Informationen

Der Stiftungsrat ist für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die im Geschäftsbericht enthaltenen Informationen, aber nicht die Konzernrechnung, die Jahresrechnung und unsere dazugehörigen Berichte.

Unser Prüfungsurteil zur Konzernrechnung erstreckt sich nicht auf die sonstigen Informationen, und wir bringen keinerlei Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu zum Ausdruck.

Im Zusammenhang mit unserer Abschlussprüfung haben wir die Verantwortlichkeit, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen wesentliche Unstimmigkeiten zur Konzernrechnung oder unseren bei der Abschlussprüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

**CORE
Revision AG**

Eigerstrasse 60
CH-3007 Bern

T +41 31 329 20 20
F +41 31 329 20 21

CHE-279.084.618 MWST

**CORE
Dienstleistungen**

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Steuern & MWST
Wirtschafts- & Rechts-
beratung
Vorsorgeberatung

EXPERTsuisse zertifi-
ziertes Unternehmen

core-partner.ch

Falls wir auf Grundlage der von uns durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Informationen vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortlichkeiten des Stiftungsrates für die Konzernrechnung

Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Konzernrechnung, die in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt, und für die internen Kontrollen, die der Stiftungsrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Konzernrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung der Konzernrechnung ist der Stiftungsrat dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Geschäftstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Geschäftstätigkeit – sofern zutreffend – anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Geschäftstätigkeit anzuwenden, es sei denn, der Stiftungsrat beabsichtigt, entweder den Konzern zu liquidieren oder Geschäftstätigkeiten einzustellen, oder hat keine realistische Alternative dazu.

Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Konzernrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Konzernrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Konzernrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemässes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:

- > identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen in der Konzernrechnung aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Ausserkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- > gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten Internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben.
- > beurteilen wir die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängenden Angaben.
- > ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des vom Stiftungsrat angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Geschäftstätigkeit sowie auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Geschäftstätigkeit aufwerfen können. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bericht auf die dazugehörigen Angaben in der Konzernrechnung aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Berichts erlangten

Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben.

- > erlangen wir ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zur Konzernrechnung abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Beaufsichtigung und Durchführung der Prüfung der Konzernrechnung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.

Wir kommunizieren mit dem Stiftungsrat bzw. dessen zuständigem Ausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschliesslich etwaiger bedeutsamer Mängel im Internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung identifizieren.

Bericht zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und PS-CH 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes Internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.



Michael Münger
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



Reto Käser
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Lebensart, Mai 2023
Konzept und Redaktion: Simone Arnold, Stiftung Lebensart;
Anton Neuenschwander, BTK Büro für Textkomposition
Zahlen: Isabelle Leuenberger, Stiftung Lebensart
Fotos, Illustrationen: Rosmarie Zürcher, Christine Blaser
Gestaltung: Markus Surbeck, tasty graphics
Produktion: Tanner Druck AG, Langnau
Bezug: kommunikation@lebensart.ch



Projekt 1071 · Regionale Projekte

<https://fpm.climatepartner.com/project/1071/de>

Stiftung Lebensart

Bäraustrasse 71

3552 Bärau

034 408 21 00

info@lebensart.ch

lebensart.ch